

Miskolci Egyetem Habilitációs Füzetei
Egyetemi Habilitációs Bizottság

TUDOMÁNYOS MUNKÁSSÁG ÁTTEKINTŐ ÖSSZEFOGLALÁSA

írta

Gedeon Magdolna

aki az Állam- és Jogtudományok tudományágban
habilitáció elnyerésére pályázik

Miskolc
2021

Einleitung

1. Ergebnisse der PhD-Dissertation

Ich habe mein Diplom im Jahre 1993 erhalten. Unter meinem Jurastudium habe ich in der Arbeit des Lehrstuhls für Römisches Recht teilgenommen, so habe ich meine Forschungstätigkeit auch in diesem Bereich angefangen. Ich verfasste meine PhD-Arbeit über „*Die Regelung der Zirkusspiele im antiken Rom*“. Man kann in den Quellen die vielseitige Regelung der im römischen Alltagsleben sehr bedeutsamen Athleten-, Pferde- und Gladiatorenspiele erkennen. Einerseits beziehen sich öffentlich-rechtliche Normen auf die Organisatoren der Spiele, andererseits auf die Athleten, Wagenlenker und Gladiatoren. Auch gab es eingehende Regelungen über den Verlauf der Spiele.

Aus der Königszeit sind uns wenige Quellen überliefert, aber wir können dennoch feststellen, dass die Organisation der sakralen Pferderennen zu den Aufgaben des Königs und der Pontifices gehörte.

Aus der Zeit der Republik liegt uns schon mehr Datenmaterial vor. Wir können in dieser Epoche verschiedenartige Spiele unterscheiden. So sind die *ludi votivi*, die *ludi publici* und die *munera gladiatoria* in dieser Ära entstanden. Die Hauptrolle bei der Organisation dieser Art von Spielen kam anfangs den Konsuln zu, später den Aedilen, aber auch der Senat, die Pontifices und die Prätores hatten Aufgaben auf diesem Gebiet. Während der Republik waren Gladiatorenspiele Privatveranstaltungen, sie wurden erst im Prinzipat in die Zahl der Staatsfeste aufgenommen. Im republikanischen Rom entwickelten sich die Spiele zum wichtigsten Bestandteil des Wahlkampfes jedes Magistrats: Es konnte am ehesten jener Wahlwerber mit dem Sieg rechnen, der den Wählern mit den prächtigsten Spielen Unterhaltung bot. Um dem ruinösen Treiben ein Ende zu gebieten versuchte der Senat sowohl im Wege der Gesetzgebung als auch durch Limitierung der staatlichen Geldbewilligung den Wettbewerb zu beschränken, konnte jedoch nicht verhindern, dass die Wahlbewerber aus eigenen Mitteln die Spiele finanzierten.

Für die Kaiserzeit kann man eine Minderung der sakralen Bedeutung der Spiele beobachten und folglich war es Absicht der Kaiser, alle Veranstaltungen unter ihre Aufsicht zu stellen. Als das Christentum zur Staatsreligion geworden war, begann die Zurückdrängung und schließlich Aufhebung der heidnischen Kulte. Schon Augustus übertrug die Organisation der Spiele den Prätores, aber auch die Konsuln bekamen mehr Funktionen. Die Gladiatorenspiele waren zu Sehenswürdigkeiten geworden, die vom Staat veranstaltet wurden. Einige Kaiser beauftragten die Prätores mit der Organisation der Gladiatorenspiele, andere die Quästoren. Die bedeutendsten Spiele aber gaben die Kaiser selbst mit Hilfe ihrer Beamten.

Die mit den Athleten zusammenhängenden Normen können in drei Gruppen eingeteilt werden: Eine der Gruppen enthält die Normen über die Rechtsstellung der Athleten, eine andere umfasst die Normen bezüglich ihrer Darlehensgeschäfte, und die dritte hat die Normen über Athletenvereine zum Gegenstand. Bezüglich der Rechtsstellung der Athleten sind unterschiedliche Ansichten feststellbar, wobei sich die Kontroverse darum drehte, ob sie von Infamie betroffen waren oder nicht. Wenn wir in Betracht ziehen, dass die Athleten solche Privilegien und Beamtenstellungen erlangen konnten, die für infame Personen unerreichbar waren und dass sie auch Träger des Kaiserkults waren, fügt es sich zu einem Bild, dass sie in

den Digesten nicht zum Kreis infamer Personen gezählt wurden. Wir können also feststellen, dass die römischen Athleten durch ihre Tätigkeit nicht von Infamie betroffen waren.

Entsprechend den Normen über Darlehensgeschäfte von Athleten konnten diese zum Zwecke des Trainings und der Wettkampfvorbereitung Darlehen unter der Bedingung aufnehmen, dass sie dieses nur im Falle ihres Sieges zur Rückzahlung verpflichtet waren. Es hat deshalb das einem Athleten gegebene Darlehen Ähnlichkeit mit einem Seedarlehen. Die Athleten organisierten sich in Körperschaften, welche die Wettkämpfe ihrer Mitglieder ausrichteten.

Pferderennen wurden schon in der Königszeit durchgeführt und es finden sich Normen betreffend die Wagenlenker auch im Zwölftafelgesetz. Die Normen betreffend die Wagenlenker können im Zusammenhang mit der Entstehung der Faktionen (Gesellschaften) analysiert werden. Die Kaiser unterzogen schließlich diese Faktionen ihrer Aufsicht. Das zeigt sich auch in den Regelungen über die Pferdezucht.

Bezüglich der Wagenlenker besteht auch die Frage, ob die, die nicht Sklaven der Faktionen waren, der Infamie verfallen oder nicht. Es lässt sich nachweisen, dass auch sie nicht der Infamie verfielen, da nicht nur der Sieg, sondern auch die bloße Teilnahm am Wettkampf als Ehre galt und das Personal der Pferderennen in den Digesten zu den von der Infamie ausgenommenen Personen zählen.

Die Gladiatoren rekrutierten sich aus Verurteilten, Sklaven und freiwilligen Bewerbern. Sie wurden in Gladiatorenschulen ausgebildet. Bezüglich dieser Kategorien sind uns viele Regelungen überliefert. Hinsichtlich der freiwilligen Gladiatoren wurden mehrere Bestimmungen erlassen, die zu verhindern versuchten, dass junge Männer oder Frauen der oberen Stände als Gladiatoren auftraten. Versuchten sie, diese Normen zu umgehen, erlitten sie eindeutig Infamie.

Den Spielort betreffende Normen weisen einen Zusammenhang mit der Bauordnung auf. Es ist erkennbar, dass der Staat die Sicherstellung eines entsprechenden Ortes für Pferderennen schon seit der Königszeit in Händen hatte, da auch die Organisation der *ludi circenses* zu den Aufgaben des Staates gehörte. Der Ort der Gladiatorenkämpfe, also die Amphitheatren wurde erst von den Kaisern errichtet, als die vom Staat organisierten *munera* bereits allgemein geworden waren.

Die Tätigkeit eines Veranstalters der Spiele war nur dann von juristischer Relevanz, wenn es sich dabei um einen als Magistrat fungierenden Beamten handelte, weil sein Vorgehen in diesem Fall in den Bereich des öffentlichen Rechts fiel. Bei den Gladiatorenspielen fielen die Handlungen des Sportveranstalters erst in der Kaiserzeit in den Bereich des öffentlichen Rechts, da die *munera gladiatoria* bis dahin private Veranstaltungen waren und zwar auch dann, wenn der Veranstalter ein Magistrat war. Im Rahmen der Vorbereitungen stand die Besorgung der Wagenlenker, Gladiatoren und Tiere im Vordergrund.

Was das Publikum anlangt, gab es viele Vorschriften. Es wurde angeordnet, wer an den Spielen nicht teilnehmen durfte, welche Kleider man zu tragen hatte, wer wo Platz nehmen durfte und wie man eine Wette abschließen konnte. Einige Äußerungen des Publikums waren auch von juristischen Belang, z. B. eine Begnadigungsbitte für Kämpfer, die Verletzung von Zuschauern oder Verspottung von Beamten oder des Kaisers. Dem Publikum der Spiele kam in der Kaiserzeit die Rolle einer Volksversammlung zu.

Betreffend die Verletzung der Kämpfer haben wir ein Ulpianfragment, in welchem der Spieler, der seinen Gegner im Kampf verletzte, nicht zur Verantwortung gezogen werden soll.

Die Spiele wurden vom Christentum zurückgedrängt und die Kaiser versuchten die Gladiatorenspiele im Wege von Erlässen zu verbieten.

2. Zusammenfassung der Forschungstätigkeit nach dem Erwerben des PhD

Da die Spiele, die für die Ehre der Götter gehalten wurden, Sportveranstaltungen waren, habe ich das Thema meiner PhD-Dissertation in die Richtung der Regelung der Sporttätigkeit in Rom weiterentwickelt. Diese Forschung hat zur Veröffentlichung der Monografie *„Sportrecht im antiken Rom“* geführt.

In diesem Bereich können die Elemente des antiken und des heutigen Sportrechts verglichen werden. Die Ähnlichkeiten der Sportrechtsregeln können klar dargestellt werden. Die Regelungen betreffen nämlich die Organisatoren der Sportveranstaltungen, die Finanzierung der Wettbewerbe, die Rechtslage der Sportler, die Sportorganisationen und die Durchführung der Sportveranstaltungen. Nach der Veröffentlichung dieser Monografie habe ich die Regelung der Sportveranstaltungen geforscht, die außer Rom geschaffen wurden. Daneben habe ich die Ähnlichkeiten zwischen der antiken und der heutigen Sportfinanzierung gesucht.

Als ich im Jahre 2006 angefangen hatte, in der Unterricht der ungarischen Rechtsgeschichte teilzunehmen, habe ich ein neues Forschungsthema gewählt. Ich habe angefangen, das Thema der Regelung des Erzbergbaus im 18. Jahrhundert zu forschen. Obwohl im Rahmen des ungarischen Bergbaus schon mehreren Studien veröffentlicht wurden, ist gerade diese Epoche vermieden worden. Im 18. Jahrhundert wollten nämlich die Habsburger Herrscher wegen der Erhöhung der Einnahmen am diesen Gebiet eine Zentralisation erreichen. Diese Bestrebungen wurden durch Verordnungen durchgeführt, deren Bearbeitung bis jetzt noch niemand durchgeführt hat. Die Zentralisation erfolgte mit Hilfe der Einführung der österreichischen Regeln am Gebiet der Bergverwaltung, die auch zum Ausbau eine hierarchische Bürokratie führte. Die Ergebnisse dieser Forschung habe ich in der Monografie *„Absolutistische Bestrebungen am Gebiet des ungarischen Erzbergbaus und Hüttenwesens im 18. Jahrhundert“* veröffentlicht.

Seit dem Jahr 2012 nehme ich auch in der Lehrtätigkeit der Rechtstheorie teil. In diesem Bereich habe ich versucht die Anwendbarkeit der rechtstheoretischen Lehren am Gebiet der Rechtsgeschichte forschen. Die Ergebnisse dieser Forschungen habe ich in einigen Beiträgen zusammengefasst.

Daneben habe ich im Bereich des Weiterlebens des römischen Rechts die Anwendung der römischrechtlichen, juristischen Terminologie in der ungarischen Rechtsprache geforscht. Diese Forschung habe ich weiterentwickelt, und ich habe – im Rahmen eines Forschungsprojekts – die Geschichte der ungarischen juristischen Fachsprache. Meine Ergebnisse habe ich im Beitrag *„Über die Geschichte der ungarischen juristischen Fachsprache“* zusammengefasst.

Bevezetés

1. A PhD értekezés eredményeinek összefoglalása

A diplomámat 1993-ban szereztem. Már egyetemi tanulmányaim közben részt vettem a Római Jogi Tanszék munkájában, ezért kutatási tevékenységemet is ezen a területen kezdtem el. PhD értekezésemet „A cirkuszi játékok jogi szabályozása az antik Rómában” címmel védtem meg.

A római forrásokból összegyűjthető az ókori Róma hétköznapjaiban jelentős szerepet betöltő cirkuszi játékok szabályozására vonatkozó joganyag. Egyrészt közjogi normák vonatkoztak a játékok megrendezésére, másrészt a cirkuszi játékok szereplőire, az atlétákra, fogathajtókra és gladiátorokra. A játékok lebonyolítását is részletesen szabályozták.

A királyság korából csak kevés forrás áll rendelkezésünkre, de megállapítható, hogy a szakrális lovas versenyek megrendezése a király és a pontifexek feladatai közé tartozott.

A köztársaság korából már több adatot találunk a forrásokban. Ebben a korszakban többféle játékot különböztethetünk meg. Ebben az érásban jelentek meg a fogadalmi játékok (ludi votivi), az állam által az istenek ünnepnapjain rendezett játékok (ludi publici), és a gladiátorviadalok (munera gladiatoria). A főszerep e játékok megrendezésében először a consuloknak, majd az aediliseknek jutott, de a senatusnak, a pontifexeknek és a praetoroknak is voltak feladataik ezen a területen. A köztársaság korában a gladiátorviadalok még magánrendezésű játékok voltak, csak a principatus idején kerültek az állami rendezvények közé.

A köztársasági Rómában a játékok a magistratusok választási küzdelmeinek legfontosabb részévé váltak. Az a jelölt számíthatott ugyanis a leginkább győzelemre, amelyik a választóknak a legpompásabb szórakozást nyújtotta. A játékok túlzásokba vitelét ezért a senatus mind jogszabályokkal, mind a pénzeszközök kurtításával igyekezett megfékezni, de azt nem tudta megakadályozni, hogy a jelöltek saját eszközökből finanszírozzák a játékokat.

A császárkorban a játékok szakrális jellegének a háttérbe szorulása figyelhető meg. A császárok fő célkitűzése az lett, hogy a játékokat a saját felügyeletük alá vonják. Mikor a kereszténység államvallássá vált, megkezdődött a pogány kultuszok visszaszorítása, végső célként azok felszámolása. Augustus a játékrendezés feladatát a praetorokra ruházta, a consulok is több feladatot kaptak ezen a területen. A gladiátorviadalok az állam által rendezett látványossággá váltak. Egyes császárok a gladiátorviadalok rendezését a praetorokra, mások a quaestorokra bízta. A legjelentősebb játékokat azonban maga a császár rendezte hivatalnokai segítségével.

Az atlétákra vonatkozó szabályok három csoportba sorolhatók. Az egyik csoport azokat a normákat tartalmazza, melyek az atléták jogállására vonatkoznak, a másik csoportba tartozók az atléták kölesönügyleit szabályozzák, a harmadik csoportot az atléták egyesületeivel kapcsolatos normák alkotják. Az atléták jogállására vonatkozóan több nézetet lehet megkülönböztetni, melyek eltérését az alapozza meg, hogy az atléták infámisak voltak-e vagy sem. Ha azt vesszük alapul, hogy az atléták olyan privilégiumokat és hivatali helyeket tudtak megszerezni, melyek az infámiával sújtottak számára elérhetetlenek voltak, és azt, hogy az

atléták a császárkultusz támogatóiként léptek fel, nem lehet őket a becsületükben csorbult személyek közé sorolni.

Az atléták kölcsöneire vonatkozó szabályok szerint, azokat a sportolók azzal a feltétellel vették fel saját ellátásukra, hogy csak akkor kell visszafizetniük az összeget, ha győztek a versenyen. Ezért az atléták kölcsönügyletei a tengeri kölcsönnel mutatnak rokonságot. Az atléták egyesületei a versenyek szervezésében vettek részt.

Lovas versenyeket már a királyság korában is rendeztek, a fogathajtókra pedig már a XII táblás törvényekben is találunk szabályokat. A fogathajtókra vonatkozó normák a factiók keletkezésével együtt vizsgálhatók. A factiókat a császár a saját felügyelete alá vonta, ami a lótenyésztésre vonatkozó szabályozásban is megmutatkozik.

A fogathajtók vonatkozásában felmerül a kérdés, hogy azok, akik nem a factiók rabszolgái voltak, infámiát szenvedtek-e vagy sem. A források alapján bizonyítható, hogy már a versenyen való részvétel is dicsőségnak számított, és a kisegítők sem tartoztak az infámis személyek közé.

A gladiátorok az elítélt bűnözők, a rabszolgák és az önként jelentkezők közül kerültek ki. Őket a gladiátoriskolákban képezték ki. Az önként jelentkező gladiátorok, az auctoratusok vonatkozásában számos rendelkezést találhatunk a forrásokban, melyek próbálták megakadályozni, hogy az előkelő rendekhez tartozó fiatal férfiak vagy nők gladiátornak álljanak. Az auctoratusok egyértelműen az infámiával sújtott személyek közé tartoztak.

A játékok színhelyére vonatkozó szabályok összefüggést mutatnak az építésrendszettel. A forrásokból kiolvasható, hogy a lovas versenyek színhelyének kialakítása már a királyság korában az állam feladata volt, mivel a ludi circenses megrendezése is az állam kompetenciájába tartozott. A gladiátorviadatok számára helyszíniül szolgáló amfiteátrumokat először a császárok építtették, hiszen ekkor váltak általánossá az állam által rendezett viadatok.

A játékok rendezőinek tevékenysége csak akkor rendelkezett jogi relevanciával, ha a játékrendező egy magistratus volt, mivel akkor az eljárása a közjog területére esett. A gladiátorviadatok esetében ezért csak a császárkorban vált jogilag relevánssá a játékrendező tevékenysége, mivel addig a munera gladiatoria magánrendezésű látványosságnak számítottak, akkor is, ha rendezőjük egy hivatalnok volt. A játékok előkészítésénél a fogathajtók, gladiátorok és vadállatok beszerzése állt a feladatok középpontjában.

A nézőkre vonatkozóan is számos előírást találunk a forrásokban. A szabályok meghatározták, kik nem vehettek részt a játékokon, milyen ruhát kellett viselniük, ki, hol foglalhatott helyet, és hogyan lehetett fogadásokat kötni. A nézők egyes megnyilvánulásai is jogi relevanciával bírtak: kegyelem kérése a viadatokban résztvevők számára, sérülés okozása a nézőtéren, a császár vagy a hivatalnokok kicsúfolása. A császárkorban a játékokon való részvétel a népgyűlések szerepét is betöltötte.

A keresztény császárok igyekeztek visszaszorítani a cirkuszi játékok rendezését, rendeleteikkel a megszűnésüket kívánták elérni.

2. A PhD-fokozat megszerzése után végzett kutatási tevékenység összefoglalása

Mivel a római istenek tiszteletére rendezett játékok sportrendezvények voltak, a PhD-értekezés témáját az ókori sporttevékenység jogi szabályozásának irányában fejlesztettem tovább. Ez a kutatás vezetett „*Az antik Róma sportjoga*“ című monográfia megjelentetéséhez.

Ezen a területen az ókori és a mai sportjogi szabályok hasonlíthatók össze. A sportjogi szabályok ugyanis a sportrendezvények szervezőire, a versenyek finanszírozására, a sportolók jogállására, a sportszervezetekre, és a sportrendezvények lebonyolítására vonatkoznak. A monográfia megjelenése után a Rómán kívüli, provinciai játékok szabályozását, valamint az ókori és a mai sportesemények finanszírozására vonatkozó szabályokat kutattam.

Amikor 2006-ban a magyar jogtörténet oktatásában is feladatokat kaptam, új kutatási témát választottam. Elkezdtem a 18. századi ércbányászat jogi szabályozásának kutatását. Habár a bányajog témakörében már több jelentős munka is született, éppen a 18. századi változások bemutatását kerülték el eddig a kutatók. A 18. században ugyanis a Habsburg uralkodók a bevételek növelése érdekében ezt a területet is központosítani kívánták. A centralizáció az osztrák szabályok bevezetésével történt a bányagazgatás területén, ami egy hierarchikus bányászati bürokrácia kiépítéséhez vezetett. A kutatás eredményeit az „*Abszolutisztikus törekvések a magyarországi ércbányászat és kohászat terén a 18. században*“ című monográfiában jelentettem meg.

2012-től a Jogelméleti Tanszék oktatási tevékenységében is részt veszek. Ezen a területen a jogbölcseleti elméletek jogtörténeti szempontból való alkalmazhatóságát vizsgáltam. Kutatási eredményeimet több tanulmányban publikáltam.

Emellett a római jog továbbélése körében kutattam a római jogi terminológia használatát a magyar jogi nyelvben. Ezt a témát továbbfejlesztve egy kutatási projekt keretében a magyar jogi nyelv fejlődését kutattam. Eredményeimet „*A magyar jogi nyelv történetéről*“ című tanulmányban jelentettem meg.

A PhD fokozat megszerzése utáni kutatási tevékenység bemutatása

I. Az antik Róma sportjogi szabályainak kutatása

PhD-dolgozatomat „A cirkuszi játékok jogi szabályozása az antik Rómában” címmel írtam. A cirkuszi játékok nagyrészt sportversenyekből álltak, ezért a fokozat megszerzése után az ókori Róma sportrendezvényeinek és a mai sporttevékenységek jogi szabályozásának összehasonlításával foglalkoztam. Ennek a kutatásnak az eredményét foglalja össze „Az *antik Róma sportjoga*” című monográfia, amely a Novotni Kiadó gondozásában jelent meg 2005-ben. Az ókori Róma sporttal kapcsolatos szabályait összefoglaló munka korábban külföldön sem készült.

1. Sportjogi szabályok

A mai sportjogi szabályok és az ókori Róma sportolásnak minősíthető tevékenységeire vonatkozó jogi normák közös jellemzője, hogy azok a versenysportra vonatkoznak, és ún. keresztülfekvő jogágot alkotnak, hiszen közjogi és magánjogi elemek keverednek bennük.

Ebben a körben további kérdés, hogy a római forrásokban fellelhető, sportolással kapcsolatos szabályok vajon kivétel nélkül a sportjoghoz sorolhatóak-e? A jogforrások elemzése során azt a következtetést lehet levonni, hogy vannak olyan források, melyek valójában nem a sportot szabályozzák, hanem más jogintézményekre, például a kártérítésre vonatkoznak, de sporttevékenységgel kapcsolatos eset szerepel benne. Ezeket a forrásokat nem lehet a sportjog körébe sorolni. A mai viszonyokhoz hasonlóan a különféle sporttevékenységek játékszabályai sem sportjogi szabályok, azok a római jog forrásaiban sem találhatóak meg.

2. Sporttevékenység

A sportjog szabályozási tárgya a sporttevékenység, ezért meg kell határozni, mely tevékenységek tartoznak ebbe a kategóriába. A napjainkban végzett tevékenységek besorolása sem egyértelmű, és az ókori római sporttevékenység meghatározása is problémás. A fogathajtás, az atlétika egyértelműen ebbe a körbe tartozik, a gladiátorviadatok tekintetében azonban megoszlanak a vélemények. A gladiátorviadatok ugyanis a mai látványsportokkal mutatnak rokonságot, az élet-halálra menő küzdelem azonban ellentmond a sport alapelvének. Ezen kívül a gladiátorviadatok egyik válfaja a halálbüntetés végrehajtási módja is volt. Véleményem szerint ezért csak azokat a gladiátorviadokat lehet sporttevékenységnek tekinteni, melyeken az önként harcoló gladiátorok, az úgynevezett auctoratusok vettek részt.

Bár az úszás egyértelműen sporttevékenység, mivel az ókorban nem voltak úszóversenyek, ezért azokra vonatkozó sportjogi szabályokat sem találunk a forrásokban. Ugyanez vonatkozik a labdajátékokra is.

A görög sportversenyektől eltérően Rómában ezeket a viadalkat a polgárok szórakoztatására rendezték. Így a rómaiak voltak azok, akiknél a sport nemcsak a sportolók

erejének bizonyítására szolgált, hanem – a mai viszonyokhoz hasonlóan – a tömegszórakoztatás egyik fajtáját is képezte.

3. *Sportrendezvények és szervezőik*

Mind a mai, mind az ókori szabályok rögzítik, ki, mikor, milyen sportviadalt rendezhet. Mivel Rómában a sportversenyek az istenek tiszteletére rendezett játékokhoz kapcsolódtak, ezért azokat az istenek ünnepnapjain rendezték. Ennél fogva megjelentek az év meghatározott napján, az egyes istenek tiszteletére tartott, ludi publici-nek nevezett rendezvények, melyek időpontjait – a mai versenynaptárhoz hasonlóan – ki lehetett nézni a naptárból. Ezeknek a versenyeknek a rendezését az állam vállalta magára, az ezzel kapcsolatos feladatokat a magistratusokra bízta. A cura ludorum-al először a consult, Kr. e 366-tól az aedilis curulist bízta meg, majd ezt a feladatot Augustus Kr. e 22-ben a praetorra ruházta.

A mai sportjogi szabályok megengedőbbek a sportrendezvények szervezésére alkalmas személyek körét illetően, a nagyobb biztonsági kockázattal járó látványsportok rendezésére azonban csak a sportági szakszövetségek jogosultak. A sportversenyek időpontját pedig ma a versenynaptárból lehet kikeresni.

4. *Sportfinanszírozás*

A sportrendezvények szervezőinek egyik legnagyobb problémája az ókori Rómában, a mai viszonyokhoz hasonlóan, a szükséges pénz előteremtése volt. Rómában a senatus döntött arról, hogy az állam mennyivel támogat egy-egy sportrendezvényt. A forrásokban összegszerű adatokat is találunk az állami támogatások (lucar) mértékéről. A játékok lebonyolítása az állam által biztosított összeg többszörösébe került, amit a rendezőknek kellett kifizetniük. A császárkorban rendeletekkel próbálták a kiadások mértékét csökkenteni. A mai sportrendezvények finanszírozásában is részt vesz az állam, a hiányzó összeget szintén a játékrendezőknek kell előteremteniük.

A császárkorban azonban már olyan előírások is megjelentek, melyek a sportrendezvények költségeinek csökkentésére irányultak. Ma az olimpiai játékokkal kapcsolatban merült fel a költségek csökkentésének igénye, melyeket az Agenda 2020 foglal össze. A kiadások lefaragására tett javaslatok között olyanokat is találunk, melyeket már a rómaiak is alkalmaztak, a fényűzés csökkentésére tett ókori megoldásokat ma is figyelembe kellene venni. (Ezzel a témával részletesebben a *Gazdaságos sportversenyek az antik Rómában és napjainkban*, című tanulmányomban foglalkoztam.)

5. *A sportolók jogállása*

A forrásokból kiderül, hogy a rómaiak azon az alapon tették különbséget a sportolók között, hogy tevékenységüket munkaszerződés keretében, fizetség ellenében, vagy csupán erejük és bátorságuk bizonyítása végett, a kitűzött díjak elnyeréséért folytatták. Ez a mai hivatásos és amatőr sportolók közötti különbségtétel alapja is.

A sportolók jogállásával kapcsolatban a legfontosabb kérdés az volt, hogy becsületcsökkenést szenvedtek-e vagy sem. A római jog forrásai szerint az, aki színpadon, a nézők szórakoztatása céljából lépett fel, becsületcsökkenést szenvedett, infámissá vált. Egy Digesta-hely azonban a főszabály alóli kivételeket is tartalmazza, akik között az atléták is szerepelnek. Bár az atléták a versenyeken anyagi díjazásban is részesültek, ez nem munkavállalási szerződés alapján járó bérnek minősült, ezért ezen az alapon sem szenvedtek a sportolók infámiát.

Különös jogi konstrukciót találhatunk a római jogi forrásokban az atléták kölcsönügyleteire vonatkozóan. Az atléták ugyanis kizárólag testedzéssel foglalkoztak, ezért megélhetésük finanszírozására kölcsönöket vettek fel, azzal a feltétellel, hogy azt csak akkor kell visszafizetniük, ha győztek a versenyen, így egy szerencseszerződésről (aleatorikus szerződésről) volt szó. Bár a forrás nem említi, hogy a sportolónak kamatot kellett fizetnie, a jogügylet leírásából arra lehet következtetni, hogy a kölcsönadóknak nagyobb összeg járt vissza, mint amennyit adtak. Az atléták kölcsönügyletei ezért a mai szponzorálási szerződéssel mutatnak rokonságot. A szponzorálási szerződés az ókori kölcsönügyletchez hasonlóan szerencseelemet is tartalmaz, hiszen ha a támogatott sportoló nem ér el eredményeket, nem válik népszerűvé, a szponzor hiába használja fel a sportoló nevét marketingtevékenysége során, az árúja nem lesz ezáltal kelendőbb, nem számíthat többletbevételre.

A lovas versenyek megtartása már a királyság korában komoly gondokat okozott, hiszen a megfelelő fogatok kiállítása a hajtókkal együtt nagy költséggel járt. Ezért a királyság és a korai köztársaság idején valószínűleg egyes gazdagabb polgárok, akiknek megfelelő felszerelésük is volt hozzá, saját magukat, vagy rabszolgáikat bocsátották a játékrendezők szolgálatába. Azokat a római polgárokat, akik maguk hajtották a fogatot, amatőr sportolónak tekinthetjük, hiszen ők nem a fogathajtásból éltek. Nagyrabecsülésük a XII táblás törvényből is kiderül, hiszen a temetési fényűzéseket tiltó szabályok nem vonatkoztak azokra, akik maguk, vagy jószáguk érdemével nyertek a versenyeken.

A köztársaság korától azonban a helyzet megváltozott. Megjelentek a fogathajtásra specializált vállalkozások, a factiók, melyek hajtóként főleg rabszolgákat alkalmaztak, akik pályafutásuk során maguk válthatták meg szabadságukat, vagy a nézők követelésére felszabadították őket. A sok követelés miatt törvényben kellett előírni, hogy a fogathajtó verseny elnöke hiába szabadította fel a hajtót, az rabszolga maradt, kivéve, ha tulajdonosa is beleegyezett a felszabadításába.

A sírfeliratok tanúsága szerint sok rabszolgaként született hajtó ért el sikereket, és tett nagy vagyonokra szert pályafutása során, majd felszabadították őket, és a római polgárjogot is elnyerték. Egy 30 éves kora előtt elhunyt fogathajtó sírfeliratának jogi elemzése arra enged következtetni, hogy a rabszolgaként született versenyző a nézők követelése alapján, a tulajdonosának fizetett megváltás után elnyerte a szabadságot, majd *beneficium principale* alapján a római polgárjogot is. (Ezzel a témával részletesen az *Egy római fogathajtó sírfeliratának jogi vonatkozásai* című tanulmányban foglalkoztam.)

A jogtudósi töredékek egyértelműen rögzítik, hogy a fogathajtók nem szenvedtek becsületcsökkenést. A császárkorból azonban már ismerünk olyan forrásokat, melyek a színészekkel együtt az infamisok közé sorolják a fogathajtókat is. Ezek a források azonban olyan szerzőktől származnak, akik lenézték a népnek rendezett olcsó szórakozást, és távol

tartották magukat ezektől a látványosságoktól, megnyilatkozásaikban a cirkusz iránti ellenszenvük mutatkozik meg.

A mai sportok közül az ókori fogathajtás jellemzőit nemcsak a mai lóversenyekben, hanem a Forma 1-es futamokban is felfedezhetjük. A Forma 1-es futamokon foglalkoztatott kiszolgáló személyekkel rokonságot mutató kiegészítő személyzettel a római fogathajtó versenyeken is találkozhatunk, akik a források szerint szintén nem szenvedtek becsületcsökkenést.

A gladiátorként fellépők között találunk olyanokat, akik pusztán erejük és rátermettségük fitogtatása végett küzdöttek, olyanokat, akik pénzért vállalkoztak a harcra, ezen kívül rabszolgákat és jelentős számban olyan elítélteket, hadifoglyokat és katonákat, akik büntetésből váltak gladiátorrá. Ez utóbbi csoporthoz tartozókat egyáltalán nem lehet sportolóknak tekinteni, hiszen ők az egyik büntetés-végrehajtási mód alanyai voltak (ld. erről bővebben *A gladiátorviadatok büntetőjogi szabályai az antik Rómában* című tanulmányt). Ezért a gladiátorok között csak azok tekinthetők sportolóknak, akik önként vállalták ezt a tevékenységet, őket auctoratusnak hívták.

Az auctoratusok nemcsak a viadatok szervezőinél jelentkezhetek a küzdelemre, hanem a lanistánál, vagyis egy olyan személynél, aki azzal foglalkozott, hogy gladiátorokat vett, eladott, vagy bérbe adott a rendezvényszervezők számára, a maga hasznára azonban csak kivételesen rendezett játékot. Ha azt nézzük, hogy a lanista lényegében a gladiátort megillető „játékjog használati jogának átruházásában” is közreműködött, a mai kereskedelmi ügynökök (játékos ügynökök) előfutárának lehet őket tekinteni.

Több irodalmi forrásban találhatunk példát arra, hogyan lehetett a lanista szolgálatába szegődni. Aki auctoratusnak állt, annak szerződésben kellett lekötölnie magát a lanistának. Ez úgy ment végbe, hogy a néptribunus előtt ki kellett jelentenie, hogy a szerződés ideje alatt hagyja magát megégetni, megkötni, megkorbácsolni és fegyverrel elpusztítani.

A szakirodalomban találunk olyan nézeteket, melyek szerint, aki magát így lekötölte, az a szerződés időtartamára rabszolgává vált. A jogforrások azonban – így Gaius Institúciói és a Codex egyik rescriptuma – egyértelművé teszik, hogy az auctoratusok nem váltak rabszolgává, csak a rabszolgasághoz hasonló helyzetbe kerültek. Ez azt jelentette, hogy polgári és családi jogait ugyan megtartották, mégis rabszolga módra kezelték őket, azaz uruk hatalma alá tartoztak, neki szereztek, eladhatóak, átörökíthetőek stb. voltak.

Az auctoratusot lekötölező szerződésben a fellépésekért járó összeget is meghatározták. Az auctoratusok a szerződést a lanistával abban a reményben kötötték, hogy ha 25-40 fellépés után életben maradnak, elnyerhetik a szabadságot jelentő fakardot és egy meghatározott pénzüsszeget. Ha mégis meggondolták magukat, és ki tudták fizetni a megállapított váltságdíjat, felbonthatták a szerződést.

Az auctoratusok egyértelműen becsületcsökkenést szenvedtek, számos forrást találhatunk arról, hogy perlési jogaik csorbulása mellett, milyen joghátrányok érték őket. A SC tabula Larinas Kr. u. 19-ben pedig a lovagi és a szenátori rangú ifjak auctoratusnak való elszegődését kívánta megakadályozni azzal, hogy aki rangja ellenére ezt a mesterséget választotta, nem vehette igénybe az állam által is támogatott temetkezési vállalkozást, a libitinát.

Az auctoratus és a lanista közötti szerződési elemeket a mai hivatásos sportolók és egyesületeik közötti munkaszerződésekben is megtaláljuk. A mai sportolók ugyanúgy alávetik

magukat a sportszervezet akaratának, mint az egykori auctoratusok a lanistának. A hivatásos sportolók semmit sem tehetnek a sportszervezet engedélye nélkül. A mai munkaszerződésben is meg kell határozni a szerződés időtartamát, a munkavégzés módját és a munka díjazását. Ha a sportoló szabadulni akar sportszervezetétől, az auctoratusokhoz hasonlóan megváltási összeget kell fizetnie a sportszervezet részére. Ezt általában a sportoló új munkáltatója átigazolási díjként fizeti meg. A mai ünnepektől, jól fizetett hivatásos sportolók azonban Rómában jogi helyzetüket tekintve a társadalmi hierarchia legalján elhelyezkedő polgárokkal lennének egyenlők. (Erről bővebben: *Korunk gladiátorai*)

Az ókorban – éppúgy, mint manapság – kérdéses volt, hogy vajon a sérülést vagy halált okozó félnek felelnie kell-e valamilyen módon tettéért, vagy a jogrend mentességet biztosít számára? A római jog a magánüldözés alá eső bűncselekmények, a delictumok, az iniuria és a lex Aquilia körében szankcionálta a testi sértést. Ulpianus szerint az atlétikai viadatok körében okozott sérülések vagy halál esetén a jogellenesség hiánya miatt nem lehet eljárást kezdeményezni a sérelmet okozó féllel szemben. Ha azonban az egyik fél megadta magát és a másik ekkor sebesítette meg, már nem lehetett a felelősségre vonás alól mentesülni. Ha az egyik fél abbahagyta a harcot, a másiknak is be kellett fejeznie a küzdelmet. Ha egy sportoló ellenfelének ilyenkor okozott sérülést vagy halált, már nem fedezhette magát a versenyszabályokkal, és a sérült fél státuszától függően a lex Aquilia vagy az iniuria szabályai szerint lehetett vele szemben eljárni.

A mai sportolók egymásnak okozott sérüléseinek elbírálására a római jog szabályai maradéktalanul érvényesülnek. A sérülést okozó sportolónál általában még szabálytalanság esetén sem jellemző a testi sérülés okozására irányuló szándék. A büntetőjogi felelősséget a sértett előzetes beleegyezése kizárja. Ha azonban valaki azt követően okoz ellenfelének sérülést, miután a játékvezető már lefújta a mérkőzést, vagy a küzdelmet már megállította, a büntetőjogi felelősségre vonásnak sincs jogsabályi akadály.

Doppingolásról és annak tiltásáról és büntetéséről az ókorban nem beszélhetünk, bár akkoriban is ismertek voltak különféle eljárások, melyek a sportolók fizikai erőnlétét javították. Így alkalmazták az izomnövelő, fehérjében bővelkedő táplálkozást, a teljesítményfokozó étkezést, különféle szerek alkalmazását, melyek a fájdalom elviselését segítették. Az ellenfél szerencsétlenségének előidézésére irányuló mágiát, a tabella defixionum alkalmazását azonban halálbüntetéssel sújtották.

6. A sportszervezetek

A hatályos sporttörvény szerint „sportszervezetek a sportegyesületek, a sportvállalkozások, a sportiskolák, valamint az utánpótlás-nevelés fejlesztését végző alapítványok” (2004: I. tv. 15 § (1)). A sportszervezetek e típusai az ókori Rómában is kialakultak.

A mai sportegyesületekhez hasonló funkciókat ellátó sportszervezeteket az ókorban leginkább az atlétika keretében alapítottak. Az ókori egyesületek nemcsak a mérkőzések szervezésénél játszottak fontos szerepet, hanem a távoli városokban tartott küzdelmekben résztvevő tagjaik utaztatásáról, szállásáról is gondoskodtak. Bár az atlétáknak tagsági díjat kellett fizetniük, az előbbi előnyök mellett különféle állami kiváltságokat, pl. adómentességet is élvezhettek az egyesületek tagjai. Az atléták birodalmi szinten főszervezettel is rendelkeztek, amely lényegében a mai országos sportági szakszövetségek megfelelője volt.

Míg az atléták sportszervezetei az egyesületek előfutárai voltak, a fogathajtók szervezetei a mai sportvállalkozásoknak felelnek meg, melyek magas haszon reményében működtek. A mai viszonyokhoz hasonlóan kialakulásukat a fogathajtáshoz szükséges eszközök magas költsége tette szükségessé. Mivel a római hivatalnokok, akiket a köztársaság korában azzal bíztak meg, hogy a rendelkezésükre bocsátott állami eszközökből és saját forrásaikból gondoskodjanak a megfelelő emberekről és eszközökről a játékok számára, a pénzszüke miatt nem tudták ezeket megvásárolni, a II. pun háború idejétől csak bérelték a versenyek megrendezéséhez szükséges fogatokat. Egyes vállalkozások ezért arra szakosodtak, hogy mind a hajtókat, mind a fogatokat a hivatalnokok rendelkezésére bocsássák, melynek következtében tetemes bevételre tettek szert. A fogathajtó társaságok így fokozatosan jöttek létre.

A császárkor elejére alakultak ki a factiók, melyek a versenyeken szükséges felszerelések beszerzéséről gondoskodtak. Míg az atlétaegyesületek kultikus feladatokat is ellátó érdekszövetségek voltak, a cirkuszi factiók a magas bevételek érdekében működő vállalkozások voltak, melyek a hajtókat, lóápolókat, kocsiépítőket, orvosokat foglalkoztatták. A factiók élén a domini factionum álltak, akik a lovagrendhez tartozó üzletemberek közül kerültek ki. Nélkülük a játékrendezők nem tudták volna a futamokat megrendezni, ezért a dominusok nagy hatalomra tettek szert.

Általánosan elfogadott nézet, hogy addig az ideig, amíg a factiók magánvállalkozások voltak és a domini factionum álltak az élükön, a játékrendezők bérlet útján jutottak hozzá a fogatokhoz, és a működtetésükhöz szükséges személyzethez. A későbbiekben azonban már nincs arra nézve közvetlen bizonyíték, hogy a factiók locatio conductio alapján bérbe adták volna a játékrendezőknek a versenyek megtartásához szükséges eszközöket. Különböző irodalmi forrásokból arra elehet következtetni, hogy a factiók a díj elnyerésében voltak érdekeltek, mert szolgáltatásaik ellenértékét a társaságok is főként a fogathajtók által elnyert nagy összegű pénzjutalmakból fedezték. A díjból egy meghatározott kulcs szerint maga a fogathajtó is részesült.

A császárok különféle adományokkal is segítették a factiók működését, ami oda vezetett, hogy a Kr. u. III. és IV. század folyamán a factiók üzemeltetése fokozatosan az állam kezébe került. Ez a késő császárkor minden területére jellemző centralizálási törekvéssel állt összefüggésben. A domini factionum elvesztették korábbi jelentőségüket, helyükre a factionarii, valamint az állam által alkalmazott játékvezetők és edzők léptek. A gazdasági szempontok háttérbe szorulása miatt ezek a funkcionáriusok a volt fogathajtók kerültek ki.

A császárok nemcsak a factiók felügyeletét akarták a saját kezükben összpontosítani, hanem a versenyek megrendezéséhez szükséges lovak beszerzését is rendeletekkel igyekeztek befolyásolni. A császárok abszolút monopóliumot kívántak szerezni a legjobb fajták felett, ezért a versenyzésből kiüregedett lovakat közpénzből kellett eltartani.

A gladiátorok sportszervezetei között találunk a mai sportvállalkozásoknak és a mai sportegyesületeknek megfelelő szervezeteket is. A korabeli viszonyok között sportvállalkozásoknak számítottak a gladiátoriskolák, hiszen ezeket a központokat kezdetben a lanisták működtették, akik a rabszolgapiacra vagy a hadszíntéren megvásárolt, vagy önként jelentkező fiatal férfiakat először gladiátornak képezték ki, hogy azután magas haszon reményében eladják vagy bérbe adják őket a játékok rendezőinek.

A köztársaság végéig a gladiátoriskolák alapítása és fenntartása az üzletemberek és a gladiátorjátékok kedvelőinek magánügye volt. A leghíresebb iskolának a capuai számított, de

Rómában is hoztak létre gladiátoriskolákat. A gladiátorviadalok császári monopolizálása után szükségesé vált az állami szervezet kiépítése, mely a gladiátorok utánpótlásáról gondoskodott. Ezt a feladatot látták el a császári gladiátoriskolák, a ludusok, melyek már az állam által fenntartott sportvállalkozásoknak tekinthetők. Anyagi hasznuk abban mutatkozott meg, hogy a császároknak nem kellett pénzt költeniük arra, hogy a lanistától szerezzék be a bajvívókat. A császári gladiátoriskolák saját lovagrendi procuratorral és jelentős személyzettel rendelkeztek. A feliratok alapján ismerjük a sportvállalkozások, azaz az iskolák tagozódását. A gladiátorok egyesületekbe (collegia) tömörültek, melyeken belül a vívók hierarchikusan tízes csoportokba (decuriae) szerveződtek

A gladiátorok különféle istenek kultuszának ápolására collegiumokat alkothattak. Az egyes gladiátortípusok pedig valószínűleg bajtársi összetartozást tanúsítottak egymás iránt. A gladiátorok összetartása jut kifejeződésre a sírfeliratokból is, melyekből kitűnik, hogy lényegét tekintve „biztosítási egyleteket” képeztek arra az esetre, ha valamelyik társuk meghalt. Ha azt akarták, hogy a halottnak megadják a végtisztességet, erről a gladiátoroknak maguknak kell gondoskodniuk, különben tömegsírbán végezték.

A lanisták gladiátoriskoláinak, mint sportvállalkozásoknak, ma leginkább a csapatjátékok klubjai felelnek meg, melyek tulajdonosai a különféle bajnokságok lebonyolításához bocsátják rendelkezésre sportolóikat. Magyarországon is ezek a klubok anyagi haszon elérése érdekében alapított gazdasági társaságok formájában működnek.

7. A sportrendezvények

Az ókori sportrendezvények lebonyolításának is éppen úgy voltak betartandó szabályai, mint manapság. A forrásokból kiderül, hogy ezekben a szabályokban a jogágak keveredése figyelhető meg, hiszen az állami szerepvállalás a közjogi, a vállalkozási szféra jelenléte pedig a magánjogi normák alkalmazását teszi szükségessé.

A játékokat, melyeken a sportolók összemérhették tudásukat, a rómaiak (főleg a köztársaság idején) ünnepek alkalmával rendezték. A Iuppiter és Ceres tiszteletére rendezett játékok napjai dies nefasti-nak minősültek. Ezeken az ünnepnapokon a népgyűléseket nem lehetett egybehívni, szünetelt a jogszolgáltatás, egy minden magán- és közdolog elintézésének elhalasztását irányozták elő. Így a magistratusok és a nép teljesen a játékoknak szentelhette magát. Ilyen nap volt még a ludi Megalenses napja is. A szünetelés azonban csak a hivatali teendőkre vonatkozott. A piacok, bódék, üzletek és kocsmák nyitva voltak, a kézművesek tetszésük szerint dolgoztak vagy pihentek, az iskolák sem tartottak szünetet. A ludi Florales és a ludi Apollinares napjai azonban dies comitialesnek számítottak, melyeken mind a jogszolgáltatás, mind a népgyűlések összehívása lehetséges volt. A napok, melyeken játékokat rendeztek, a mi hétvégénkkel mutatnak rokonságot, de a polgároknak nem lehetett jogi értelemben vett szabadnapra igényük.

A rendkívüli látványosságokat és a gladiátorviadalokat, melyeknek nem volt előre meghatározott időpontjuk a naptárakban, meg kellett hirdetni. Erről több felirat is tanúskodik. Rómában a sporteseményekhez épp úgy, mint manapság, a megfelelő helyszínt is biztosítani kellett. Hazánkban a rendszerváltás óta a sportlétesítményeken fennálló bonyolult tulajdonosi viszonyokhoz képest Rómában egyszerűbb volt a helyszínekre vonatkozó tulajdonosi

szabályozás. Mivel kezdetben az állam rendezte a látványosságokat, a sportlétesítmények kialakítása is állami feladat volt.

A Circus Maximust a császárkorban tovább bővítették. A középítkezések elrendelése a császár és a senatus kompetenciájába tartozott. A principatus kezdetén már nemcsak a lovasversenyek, hanem a gladiátorviadatok számára is állandó helyet kellett biztosítani. Kezdetben, mikor a gladiátorviadatok a temetési szertartásokhoz kapcsolódtak, a piactér, a Forum Romanum volt a központi hely számukra, ami kétszáz éven keresztül szokásban maradt. Amíg bárki rendezhetett gladiátorviadalkat, a megfelelő helyet is a rendezőnek kellett biztosítani. A köztársaság végén megjelentek a fából épült amfiteátrumok, melyek azonban nagyon veszélyesek voltak. Egy sok áldozatot követelő baleset után a senatus elrendelte, hogy négyszázezer sestertiusnál kisebb vagyonnal rendelkezők nem rendezhettek gladiátorviadalt, és csak megvizsgált talajra engedélyezték amfiteátrumok építését. A császárkorban erre a feladatra rendelt hivatalok gondoskodtak az épületek karbantartásáról. Mind az építkezéseket, mind a felújítások elvégzését vállalkozókra bízták.

Rómában sem volt egyszerű a sportrendezvények megszervezése. A szervezőknek kellett helytállni azért, hogy sportrendezvényeknek számító játékok az írott és íratlan szabályoknak megfelelően, a nézőktől kezdve az istenekig, mindenki meglegedésére szolgáljanak. A mai sportrendezvényekre a sportolók vagy szervezeteik maguk neveznek be. Nevezésük azonban feltételekhez kötött. Így a fő különbség a római viszonyoktól, hogy ott a játékszervezők igyekeztek a sportolókat a versenyekre csábítani, ma a versenyzőknek kell eredményeket elérniük ahhoz, hogy egy-egy versenyen részt vehessenek.

A gladiátorok felléptetése – eltérően az atléták és a fogathajtók beszerzésétől – nem volt problémamentes feladat sem a hivatalnokok, sem a magánszemélyek számára. A lanista és a játékszervező közötti szerződésről Gaiustól ránk maradt egy sokat vitatott forráshely. A jogtudós a bérlet és az adásvétel elhatárolásának példaként felhozza azt az esetet, amikor gladiátorokat azzal a kikötéssel adnak át, hogy mindegyikért, aki éppen kerül ki a küzdelemből, a fáradságért húszt dénárt fizet a játékszervező a lanistának, azokért pedig, akiket megöltek, vagy akik megsebesültek, ezer dénárt kell fizetni. Ilyenkor adásvételről vagy bérletről van-e szó? Gaius szerint azok vonatkozásában, akik éppen kerültek ki a viadalból bérleti, azokra nézve pedig, akiket megöltek vagy megsebesítettek, adásvételi szerződést kötöttek, mindkét szerződést feltételhez kötve.

Habár Gaius maga mondja meg a kérdésre a választ, hogy egy feltételhez kötött adásvételi és egy bérleti szerződés is létrejött a felek között, a forráshelyben szereplő „magis placuit” („inkább azt látják jónak”) kifejezés azt jelzi, hogy már az ő idejében is véleménykülönbségek voltak ezzel az üggyel kapcsolatban, és máig sokan próbálják meghatározni a szerződés típusát. Az ügylet lebonyolításának a hipotetikus jellegét mellőzve, a szerződés lebonyolításának valódi körülményeit figyelembe véve, az tűnik valószínűnek, hogy a felek között bérleti szerződés jött létre egy mellékegyezményvel, mely szerint a játékszervező és a lanista osztoznak a kárban oly módon, hogy egy előre meghatározott összeget, ezer dénárt kap a vívómester, ha a kár bekövetkezik, vagyis ha a gladiátor meghal, vagy megsebesül. Ezt lényegében egy átalány-kártérítésnek lehet tekinteni. Gaius felvetése, mely szerint a küzdelem kimenetelétől függ, hogy a gladiátorokat bérelték vagy eladták, meglehetősen hipotetikus, a valóságban itt egy ügyleti biztosítási felelősségről van szó, amely szerint az épségben maradtakért a bérleti díjat, a sebesültekért a biztosítási összeget kellett

megfizetni. Mindezek alapján nem fogadható el azoknak a kutatóknak a véleménye, akik ebben a forrásban a mai lízingszerződés előképét látják.

Az auctoratusokhoz hasonlóan a mai sportolók is „rabszolgasághoz hasonló” jogállapotba kerülnek azáltal, hogy „játékjoguk használati jogát” a sportszervezetre ruházzák. A sportszervezetek lényegében a gladiátorokhoz hasonlóan eladhatják vagy más sportszervezet rendelkezésére bocsáthatják a szerződési idejük alatt hozzájuk tartozó sportolóikat, az ilyenkor fizetendő összeget azonban nem vételárnak, hanem átigazolási díjnak nevezik. Amikor pedig a sportszervezet a sportoló játékjogának használati jogát időlegesen engedi át, ténylegesen bérleti szerződésről beszélünk, így a bérebevevő sportszervezet köteles átigazolási díjat, azaz bérleti díjat fizetni az átengedőnek. A mai sportolók „adásvételét” pedig átigazolási díjnak nevezik, hiszen a jogi konstrukció szerint nem a sportolót, hanem a sportoló játékjogának a használatát ruházzák át a sportszervezetek.

A munusok egy különleges fajtáját alkották a venationes, vagyis az állatviadatok. Ezek a rendezvények a mai bikaviadatokban élnek tovább, melyeket – az emberek közti harcokkal ellentétben – a keresztény egyház sem próbált felszámolni. Mivel a kifinomult jogrendszerrel rendelkező rómaiak környezetvédelemre, a környezetet védő rendelkezésekre egyáltalán nem gondoltak, kegyetlen szórakozásuk érdekében egész állatfajok kipusztulását és egyes területek teljes populációjának megváltozását idézték elő.

Rómában a sportrendezvények szervezőinek a játékokon is számos feladatuk volt. A különféle játékokon ezek a feladatok jelentősen eltértek egymástól. A mai olimpiai játékokat, a világbajnokságokat és a kontinensversenyeket is látványos ünnepséggel, a résztvevő sportolók díszes felvonulásával nyitják meg. A gladiátorviadatok bevezető felvonulás szabályai az MLSZ labdarúgó mérkőzésekre vonatkozó szabályzatában köszönnek vissza.

A császárkorban az uralkodónak nemcsak joga, hanem kötelessége is volt a játékokon való részvétel, hiszen ekkor nyílt alkalom arra, hogy a néppel kontaktusba kerüljön, és így annak jóindulatát elnyerje. A mai jelentősebb sporteseményeken is megjelennek az államférfiak, így próbálván potenciális választóik körében nagyobb népszerűséget szerezni.

A római sportversenyeken szokás volt úgynevezett tesserákat szétszórni a nézőtéren. Ezek kis fagolyók voltak, melyeken különféle ábrák voltak. Az a néző, aki egy ilyen fagolyót szerzett, az ábrázolt dolgot átvehette a beváltóhelyen. A mai szakirodalomban sokat vitatott kérdés, milyen módon szerez tulajdont a tessera megszerzője. Az egyes nézetek közös hibája, hogy a jogi konstrukciót a valós helyzettől elrugaszkodva, hipotetikusán próbálják megválaszolni. Ha a sportrendezvények valós körülményeit vizsgáljuk, egyértelmű, hogy a játékrendező a nézők kegyeinek megnyerése céljából ajándékban szerette volna őket részesíteni, aminek szétesztását – a nézők nagy számára tekintettel – legkönnyebben a tesserák alkalmazásával lehetett megoldani. Ezért a tulajdonszerzés módja a traditio, jogalapja pedig az ajándék volt.

A sportrendezvények biztonságát szintén a játékrendezőknak kellett biztosítaniuk. A játékok alatt elnéptelenedő városban pedig a betörések ellen kellett védekezni. Ezeket a feladatokat általában a városrendészeti jogkörrel felruházott aedilisek és liktoraik látták el.

A nézőkre vonatkozóan számos jogi rendelkezést találunk a forrásokban. Ezek az előírások meghatározták, kik nem vehettek részt a játékokon erkölcsi vagy biztonsági okokból. A szenátoroknak és a lovagoknak rangjukhoz méltó öltözetben kellett megjelenniük. A nézők társadalmi helyzetét a cirkuszban elfoglalt ülőhelyük is visszatükrözte. A forrásokból a

sportfogadás módjairól is tájékozódhatunk. A szerencsejátékot tiltotta a római jog, kivéve, ha a fogadást olyan viadalokra kötötték, melyeket a küzdő felek erejük és ügyességük bizonyítása végett vívtak, mint a gerely- és lándzsahajítás, a futás, az ugrás, a birkózás és az ökölharc. Bár a forráshely felsorolásából kimaradt, mivel a kocsiversenyeken is virtutis causa indultak a versenyzők, ezért valószínűleg itt is megengedett volt az egyes factiókra való fogadás, a gladiátorviadalok azonban feltehetően nem tartoztak ebbe a körbe.

A nézők kitiltása a sportrendezvényről történhetett erkölcsi, rendfenntartási okokból is. A mai sportrendezvények biztonságának fenntartása céljából hozott szabályok között szintén megtaláljuk a rendbontóknak nemcsak a sportversenyről, hanem egy adott területről való kitiltását is.

A kutatások alapján megállapítható, hogy a naturalis ratio-n alapuló római szabályoknál ma sem lehet jobb megoldásokat találni. A sporttevékenység szabályozása azonban nemcsak a jogalkotó állami szervek által, hanem a sportszervezetek által alkotott szabályokkal is történik. Ezért azoknak a kutatóknak adhatunk igazat, akik szerint a sportjog körébe nemcsak a sporttörvény és az ahhoz kapcsolódó rendeletek tartoznak, hanem a sportszervezetek szabályzatai is.

II. A magyarországi ércbányászatra és kohászatra vonatkozó 18. századi jogi szabályozás kutatási eredményeinek bemutatása

Az ércbányászat és kohászat jogi vonatkozásaival számos tudományos munka foglalkozik. Ezek a művek azonban túlnyomó részben vagy a középkori, vagy a 19-20. századi joganyagot tárgyalják, a 18. századra vonatkozó összefoglalás még nem született. Ez nem véletlen. Ebben a században ugyanis a Habsburg-udvar a kincstár bevételeinek növelése érdekében a bányaregálé nyugat-európai felfogását kívánta bevezetni az országban, amely szerint az uralkodó és a bányavállalkozók között nem közjogi, hanem magánjogi hűbéri kapcsolat volt, így annak szabályozásából kizárhatta a rendeket. A folyamat már a 16. században elkezdődött, és Mária Terézia uralkodása alatt teljesedett ki. A Habsburg-udvar a központosítást rendeletek útján kívánta megvalósítani, melyekből az egész eljárás kiolvasható. A bányászatra és a kohászatra vonatkozó 1035 és 1834 között kiadott rendeleteket Franz Anton Schmidt 25 kötetben jelentette meg. Ebből nyolc kötet tartalmazza a Mária Terézia uralkodása alatt kiadott joganyagot. A német és latin nyelvű dekrétumok áttanulmányozására és feldolgozására eddig még senki sem vállalkozott. Kutatási eredményeimet a 2020-ban megjelent *„Abszolutisztikus törekvések a magyarországi ércbányászat és kohászat terén a 18 században”* című monográfiában foglaltam össze.

A bányászattal összekapcsolódott a pénzverés, kohászat és erdőgazdálkodás is, amelyek együttvéve a montanisztika fogalomkörébe esnek. A pénzverés szabályozása azonban a többi területtől lényegesen eltér, ezért a bányászat-kohászat és a fenntartásukhoz szükséges erdőgazdálkodás igazgatásának és összefüggő szabályozásának bemutatása áll az ezzel a gazdasági ágazattal foglalkozó szakirodalom középpontjában. A rendelkezésre álló forrásokban is ez utóbbi három területre vonatkozó jogi szabályozás képez egy külön csoportot.

1. *Bányajogi alapvetések*

A bányászati tevékenység Magyarországon az államalapítás óta kiemelt jelentőséggel bírt, hiszen a nemesfémek a pénzermék alapanyagát képezték. Ennél fogva Szent Istvántól kezdve az ércbányászatból származó termékek jogi sorsának rendezése az államhatalom rendelkezési jogának megalapozására irányult. A helyzetet azonban bonyolította, hogy a bányászati-kohászati tevékenység nagy szakértelmet és jelentős tőkebefektetést igényelt, amivel az uralkodók nem rendelkeztek. Ez a kényszerűség vezetett az uralkodó és a bányavállalkozók közötti együttműködéshez és az ezen alapuló szabályozásban fellelhető számos kompromisszumhoz.

A Habsburgok trónra lépésével ez az együttműködés felbomlott. A vonatkozó forrásokból egyértelműen kiderül, hogy a központosítási törekvések a bányászati tevékenység igazgatásában hamarabb megjelentek, mint más területeken. Így az udvar erőfeszítései, hogy ezt a gazdasági ágazatot az osztrák uralkodók csak a saját igényeik és akarataik szerint, a rendek beleszólása nélkül tudják irányítani, már a 16. századtól nyomon követhetők. Ennek a törekvésnek az első állomása a Maximilianische Bergordnung (a Miksa-féle bányarendtartás) kihirdetése volt 1573-ban. A vonatkozó szakirodalom egységes abban, hogy ezzel a rendtartással a bányajog és a bányagazgatás fejlődése is új szakaszba lépett. A bányarendtartás bányafelsővel és bányaregáléval kapcsolatos szabályai azonban számos félreértéshez és téves következtetés levonásához vezettek a kutatók körében, amelyek sajnálatos módon követőkre találtak. A félreértések és téves következtetések az alapvető fogalmak tisztázásának hiányából, valamint az összefüggések feltáratlanságából is adódnak. Ezért egyik célom az volt, hogy az alapvető fogalmak tisztázásával, az egyes jogintézményeknek a szabályozás változásában betöltött szerepének bemutatásával ezeket a félreértéseket kiküszöböljem.

Ebben a körben alapvető jelentőséggel bírt a bányaregálé intézménye, hiszen az alapozta meg az uralkodónak mint legfőbb bányaúrnak (oberster Bergherr) a jogosultságait. Az uralkodó bányaregáléból eredő jogosultságainak alapja az volt, hogy a fenntartott bányatermékek tulajdonjoga elvált a földtulajdontól, azaz nem képezte a földbirtok részét, hanem az a legfőbb bányaurat illette. Ebből az alapvető jogosultságból eredt az uralkodó többi jogosítványa is: a bányaszabadság, a bányászati tevékenység átengedése mások számára, és a nemesérc-monopólium intézménye.

A szakirodalomban a legtöbb téves felfogás a bányaszabadsággal kapcsolatban található. II. Ulászló az 1492. évi XXX. törvénycikkben megengedte a földesuraknak, hogy a birtokaikon található nemesfémeket szabadon bányásszák, azaz a földesúri bányaszabadságot hirdette ki. A törvénycikk egyes interpretációi szerint ezzel a nemesfémek a földbirtok részévé váltak, azaz a földbirtokos tulajdonába kerültek. Ez a megállapítás azonban szerintem nem igaz. Ez a felfogás a bányaszabadság helytelen értelmezésén alapszik, azt a nézetet tükrözi, hogy a bányaszabadság a bányák szabad felkutatását és művelését jelentette, lényegében az uralkodó lemondott az őt megillető jogokról.

Ezzel szemben a bányaszabadság fogalma – Heiner Lück megfogalmazásában – helyesen a következő: „A bányaszabadság a bányaregáléval rendelkező személy (Regalherr) jogát jelenti arra, hogy a regálé alá eső ásványokat – tekintet nélkül a földfelszíni tulajdonviszonyokra – bányászhatja. Ez a jog magában foglalta annak jogát is, hogy a regálé

jogosultja a bányászatot másnak engedje meg. Ebben az esetben azonban a regálé jogosultja által megadott feltételeket be kellett tartani.”

A bányászabadság ilyen értelmében a király, mint Regalherr, ezzel a törvénycikkkel megengedte a földesuraknak, hogy a saját birtokaikon maguk aknázzák ki a nemesfémeket, ezt a tevékenységet, amint az a törvényben is szerepel, azonban csak az általa meghatározott feltételek mellett, azaz az urbura befizetésével, bányahatósági felügyelet alatt gyakorolhatták. Ennek a törvénynek így inkább az volt a célja, hogy a földesurak a birtokaikon található bányákat ne titkolják el attól való félelmükben, hogy az uralkodó, aki maga akarta a nemesfémeket kiaknázni, elveszi tőlük a földbirtokot. Ezt a nézetet támasztja alá az is, hogy egyes földesurak a bányászabadság törvényi kihirdetése után is kértek és kaptak az uralkodótól bányászati kiváltságleveleket.

Az a szabály, amely szerint a bányakincsek nem képezték a földbirtok részét, a Tripartitumból is levezethető. Werböczy ugyanis felsorolja azokat a dolgokat, amelyek birtokát a nemesek a királytól megszerezhették. A kimerítő felsorolásban a bányatermékeket még a tartozékok között sem találjuk meg. A szénbányászat későbbi szabályozása szintén alátámasztja, hogy a nemesfémek a földesúri bányászabadság nyomán nem váltak a föld részévé. 1788-ban ugyanis egy kamarai dekrétum kivette a szenet a bányahatósági felügyelet köréből, ami által a szén valóban a föld részévé, ezáltal a földbirtokos tulajdonává vált, így az urburát sem kellett utána befizetni. A rendelet szövege azonban ezt egyértelműen leszögezi, míg az előbbi törvénycikk ennek az ellenkezőjét rögzíti.

Az 1523. évi XXXIX. törvénycikk a bányászabadságot mindenki számára kihirdette. Véleményem szerint e törvénycikk mögött gazdasági megfontolások álltak. Egy bányüzem fenntartása és üzemeltetése nagyon sok pénzt, szakismeretet, felszerelést és szakembert igényelt. A földesurak, akiknek a földjén bánya volt, maguk ezekkel a feltételekkel nem rendelkeztek, mégis profitálni akartak az esetleges bányakincsekből. Ha az uralkodó és a bányaművelők közötti jogviszonyt megfigyeljük, láthatjuk, hogy az lényegében egy sajátos kötelemnek felelt meg. Ebben a jogviszonyban az uralkodó annak engedte át a kibányászott termékek tulajdonát, aki az elnyert engedélyek alapján kitermelte azokat. Ebben a kötelemben így a király megspórolta a hatalmas befektetést, amellyel saját maga tudta volna a bányákat kiaknázni, a bányavállalkozó pedig megszerezte a kitermelt bányatermékeknek az urbura levonása utáni részét. Az általános bányászabadság értelmében mindenki, aki az előírt engedélyeket beszerezte, más földjén is kutathatott és bányászhatott ásványkincsek után, a földesurak pedig úgy gondolhatták, hogy ebben az üzletben ők is nyereségre tehetnének szert jelentős beruházások nélkül. Az általános bányászabadság – több szerző megállapításával ellentétben – sem jelentette azt, hogy az uralkodó lemondott volna az őt megillető jogokról.

A bányászattal kapcsolatos jogokat – a kutatást, bányanyitást, bányaművelést – tehát csak a legfőbb bányauúr, azaz a király felhatalmazása alapján lehetett gyakorolni. A felhatalmazás történhetett az előbb említett törvények mellett privilégiumlevél útján is, amit az uralkodó bányavárosoknak vagy egyes magánszemélyeknek adott.

A privilégiumról a Tripartitum részletes leírást tartalmaz. A jogkönyv szerint a privilégium lehetett generale és speciale. A generale privilégiumot városok, kapitulusok s konventek kaphatták. Ilyen privilégium alapján jöttek létre a bányavárosok is, mint pl. Selmecbánya. A speciális privilégiumot pedig magánszemélyek részére adhatta az uralkodó, mint pl. 1492-ben Rozgonyi Istvánnak, aki azt a kiváltságot is megszerezte, hogy tíz éven

keresztül nem kellett a bányavámost fizetnie. Emellett Andrassy Miklós 1669-ben elnyert privilégiuma érdemes említésre, mivel ez a kiváltság hosszú pereskedéshez vezetett.

A bányaművelésre vonatkozó törvénycikkek megfelelően bizonyítják, hogy a rendek ezen a területen is, mint a Szent Korona tagjai, korlátozhatták a király jogait, és azt a magyar felfogást is tükrözik, hogy az uralkodó, a nyugati hűbéri viszonyoktól eltérően, nem egyedül, hanem a rendekkel együtt gyakorolhatta a bányaregáléból eredő jogosultságait. A Habsburg uralkodók éppen ezen az elven kívánták változtatni, és a bányászattal kapcsolatos jogait a magánjogi jellegű, hűbéri viszonyok közé kívánták sorolni, hogy a rendek ellenőrzési jogát ezen a területen megszüntessék. Mindez azt bizonyítja, hogy a Habsburg uralkodók tisztában voltak a Szent Korona-tanból eredő közjogi kötelességeikkel, melynek kijátszására törekedtek. A bányaregálé jogi konstrukciójának változásai Echart Ferenc és Timon Ákos Szent Koronával kapcsolatos vitájában a mérleget az utóbbi kutató felé billentik.

A Habsburg uralkodók abszolutisztikus törekvéseiket egy új bányarendtartás, a Maximilianische Bergordnung bevezetésével kívánták megalapozni már 1560-ban, azt azonban a bányavárosok ellenállása miatt csak 1573-ban sikerült kihirdetni Alsó-Magyarországon. A bányarendtartás ugyanis azt az idegen elvet kívánta az országba bevezetni, amely szerint az uralkodó a bányaregáléval kapcsolatos ügyekben önállóan, mindenki mást kizárva intézkedhetett. A bányarendtartás alkalmazását az idők folyamán az egész ország területén bevezették, az 1723. évi CVIII. törvénycikkben pedig azt, mint a bányabíróságokon használatos lex privátát, törvényként ismerték el. Wenzel Gusztáv szerint e törvénycikknek az volt a célja, hogy a partikularitást felszámolja, és a bányabíróságok egységes eljárását biztosítsa. E megállapítás mellett véleményem szerint a törvényben alkalmazott lex privata kifejezés azt jelenti, hogy a Habsburg uralkodók elfogadtatták a rendekkel, hogy a bányaregáléval kapcsolatos ügyek a nyugati hűbéri viszonyokhoz hasonlóan magánjogi jelleget öltsenek. Ezzel a Habsburgok elérték, hogy a bányajövedelmek felett a rendek nélkül dönthettek, nem kötötték őket ezen a téren a törvények sem, az egész ágazatot rendeletekkel irányították. A szakirodalomban elterjedt téves felfogással szemben a rendtartás nem számolta fel a bányaszabadság elvét, hiszen aki betartotta a bányafelkérés szabályait, hatósági felügyelet mellett végezhetette a tevékenységet.

Az ércbányászathoz és az ezzel összefüggő kohászathoz szorosan kapcsolódott az erdőgazdálkodás is. A kohók működtetése mellett a bányászati tevékenység másik fő problémáját képezte a járatok víztelenítése. A selmeci bányákban 1734 és 1771 között hat gőzgépet helyezett üzembe Fischer von Erlach. Ezek a gépek lehetővé tették a folyamatos, vízállástól független munkát. A technikai fejlődés és az új nemesfémhányák felfedezése a 18. század közepén felvirágoztatta Selmecebányán a bányászati tevékenységet, ami a kincstár számára a bevételek jelentős növekedését eredményezte. A gőzgépek működtetése azonban nagyon sok tüzelőanyagot igényelt, ezért szükséges volt a faanyag biztosítása a bányászat számára.

Az erdővédelem átfogó szabályozását Mária Terézia híres erdőrendtartása valósította meg 1770-ben. Az erdőrendtartás aprólékos utasítást adott a meglévő erdők gondozására, az erdőtelepítésre, az erdők felmérésére. A rendelet megtiltotta az erdőkben az állatok legeltetését, a házépítést, a tűzgyújtást. A nagy mennyiségű fa felhasználásával járó tevékenységek – mint az ércbányászat, salétrom-, üvegyártás és hamuzsírforrás – nem kerültek ugyan betiltásra, de kezdeményezésüket be kellett jelenteni. Az erdőrendtartás azonban nem tudta megakadályozni

az erdők pusztulását, mivel a földesurak, akiknek az erdők nagy része a kezében volt, nemesi előjogaik csorbítását látták a szabályozásban, és nem törekedtek a betartására.

A bányaregáléból eredő jogosultságokat jól példázzák a Habsburg udvar pénzszerzési törekvései és kölcsönügyletei. Az uralkodó a bányaregálénál fogva maga rendelkezhetett a bányatermékek és az urbura felett. Ez a jogosítvány lehetővé tette a király számára, hogy ha sürgősen pénzre volt szüksége, megszerezze a szükséges összeget. A király ugyanis elzálogosíthatta a bányákat, vagy más módon, a bányászati tevékenység révén kölcsönhöz juthatott. Mária Terézia folytonos háborúhoz szükséges pénzt szintén a bányaregálé alapján kívánta megszerezni. A királynő ezért egyrészt a század elején már bevált módszert alkalmazta, tehát kölcsönszerződéseket kötött különféle bankházakkal, (például a Palm testvérekkel), másrészt megpróbált magánszemélyeket bevonni a bányászat finanszírozásába. A centralizációs törekvések – mivel a királynő a bányaregáléből eredő jogokat már teljesen egyedül gyakorolhatta – még erőteljesebbekké váltak. Mária Terézia a rézbányászat felügyelete céljából egész Felső-Magyarországot egy bányaadminisztrátor felügyelete alá helyezte.

Az osztrák uralkodók tehát a bányaregálé segítségével elérték, hogy a magyar bányászatból származó nyereség őket gazdagítsa, és abból kölcsönügyleteiket is finanszírozni tudják. Az ország azonban ebből semmit sem tudott profitálni, az idegen uralkodók bevételeiket saját háborúikra fordították. A Habsburg uralkodók bányaregáléra alapozott kölcsönügyletei alapján megállapítható, hogy – Heckenast Gusztáv megállapításával ellentétben – az uralkodók csak Ausztria érdekeit tartották szem előtt, fejlesztéseket csak a bevételek biztosítása miatt hajtottak végre.

2. Az ércbányászat és kohászat igazgatásának központosítása, és a bányabíráskodás

Az abszolutisztikus törekvések központi eleme az uralkodó akaratát hűen végrehajtó professzionális bürokratikus szervezet kialakítása volt. A témával foglalkozó eddigi szakirodalom csak vázlatosan mutatja be a bányai igazgatás 18. században megvalósított központosítását. A folyamat feltárásához ugyanis nagy mennyiségű rendelet feldolgozása szükséges. Az eredeti rendeletek feldolgozása alapján azonban részletesen bemutatható annak a pókhálóhoz hasonlítható bürokráciának a kiépítése, melynek közepén az uralkodó állt, akinek minden rendelkezése az igazgatás legalsóbb szintjén is éreztetni tudta hatását.

A bevételek biztosítása érdekében a Habsburgok egy új típusú igazgatási rendszer kiépítésével váltották fel az addigi kamarai irányítást. A törökök kiszorítása az ország területéről ugyanis lehetővé tette az egységes, központosított igazgatás kiépítését. Ennek során a Habsburg udvar egy zárt bürokráciát hozott létre, amelyben minden egyes területnek saját vezetője volt, végső fokon azonban minden szál egy kézben, elsősorban a Főkamaragrófi Hivatalban, és az e felett, a montángazdaság irányítására az udvarban felállított szervnél, végső soron az uralkodó kezében futott össze. A gondosan felépített bürokrácia kiépítése és működése az uralkodó és a központi hivatal által kiadott rendeletekkel valósult meg.

A központi bányászati igazgatás legcélravezetőbb formájának megtalálására tett erőfeszítések a Habsburg udvarban végigkísérik az egész 18. századot. Mária Teréziának az örökösödési, majd a hétéves háborúhoz rengeteg pénzre volt szüksége. A bevételek növelése érdekében a kormányzat átalakítása is elengedhetetlennek mutatkozott, amelynek során a bányászatból befolyó bevételek biztosítása kiemelt jelentőségűvé vált. A 16. században

elkezdődött törekvés, amely a bányavállalkozók érdekeit képviselő hivatalnokoknak az uralkodóhoz hű tisztviselőkre való lecserélését célozta, még aktuálisabbá vált. A bányai igazgatás abszolutisztikus átszervezése során a merkantilizmus érvényesülését is megfigyelhetjük.

A bányai igazgatással szorosan összekapcsolódott a bányabíráskodás. Az e témával foglalkozó tanulmányok szintén csak vázlatosan mutatják be a bányabíráskodásban végbement 18. századi változásokat. A bányabíráskodás szabályozásának bányakerületenként történő bemutatásából azonban kiderül, hogy a bányabíróságok és a bányahatóságok összefonódására az ügyek eldöntéséhez elengedhetetlen szakértelem, és a nagy mennyiségű joganyag ismerete miatt volt szükség.

Az uralkodó felfogás szerint a bányakerületekben kialakított bányahatóságok a bányabíráskodással kapcsolatos ügyeket is ellátták. Ezek a leírások azt sugallják, hogy a bányabíráskodás összefolyt az igazgatási teendők ellátásával. Amint azonban a területi igazgatás részletes vizsgálatából kiderül, nemcsak a bányabíráskodás vált el a többi feladat elvégzésétől, hanem az egyes bányászati-kohászati tevékenységek irányítását is külön kezelték, a terület vezetésére kijelölt külön vezetővel. Az egyes bányahivatalok felépítését részletező rendeletekben így a bányabíráskodás is külön szerepel, külön finanszírozással, a bírói tanácsok összetételének részletezésével. II. József bányabírói reformjai a bányai igazgatás és a bányabíráskodás szétválasztására irányultak, az azonban teljes mértékben csak az 1854-es osztrák bányatörvény bevezetésével valósult meg.

A bányai ügyek intézésének központi igazgatására Mária Terézia egy független szakigazgatási szerv felállítását látta jónak, így 1745. október 31-én kiadta az újonnan felállított Pénzverés- és Bányai igazgatási Udvari Kollégium alapítólevelének tekinthető rendeletet. A kollégium három udvari kamarai tanácsosból állt, mellettük egy titkár és egy fogalmazó látta el a teendőket, mint egy „pars camerae” működött, amelynek alárendelték a pénzverési és bányai ügyeket. A Réz- és Híganyhivatalt egy évvel később ezzel a kollégiummal vonták össze.

1747-ben Mária Terézia teljesen megszüntette az Udvari Kamara befolyását a pénzverés és a bányászat igazgatására, egy leirattal ezeket az ügyeket a Pénzverés- és Bányai igazgatási Udvari Kollégiumhoz helyezte át. Ez a rescriptum kivette a Hofkammer kezéből a pénztári és számlázási tevékenységet is ezen a területen, ami maga után vonta, hogy a kollégiumot saját könyveléssel lássák el, a befolyt pénzeket és kifizetéseket, pedig a Hofkollégiumon belül a számadóság (Tax-Amt) hatáskörébe utalták.

Újabb reformok keresztülvitelére 1749-ben került sor. Az igazságszolgáltatás, a politika és közigazgatás elválasztása új kormányzati felállítását tette szükségessé. Ekkor alakult meg a Directorium in publicis et cameralibus, amely a továbbiakban az osztrák és a cseh kamarai ügyeket intézte, az Udvari Kamara pedig szinte csak magyar ügyekkel foglalkozott, de facto magyar udvari hatóság volt.

1757-ben a királynő elérkezettnek látta az időt, hogy a pénzverési és bányászati ügyeket is a Directorium in publicis et cameralibus hatáskörébe utalják. A Directoriumon belül a pénzverési és bányai ügyek intézésére egy udvari bizottságot állítottak fel Haugwitz báró vezetésével. 1758 augusztusában azonban az Udvari Bizottság egy dekrétumban már arról értesítette a főkamaragrófot, hogy ezeknek az ügyeknek az intézését, a Directorium feladatainak szaporodása miatt az időközben felállított Bank- és Kereskedelmi Igazgatóság (Ministerial Banko Deputations und Kommerzien Direktion) veszi át.

A hétéves háború miatt egyre inkább felértékelődött a bányák szerepe a Habsburg udvar kincstárában. A legtöbb bevételre a réz eladásából lehetett számítani, ezért még inkább központosítani kívánták mind a réz beváltását, mind az eladását. Ezért a Bank- és Kereskedelmi Igazgatóság 1759 januárjában arról értesítette a négy fő bányászati kerületet vezető hivatalt, hogy a rézzel kapcsolatos kereskedelmi és kamarai ügyeket elválasztják egymástól. Ezért a pénztári ügyeket továbbra is a rézhivatal intézte, amelynek az elnevezése a Réz-, Higany- és Bányászati Főpénztár (k. k. Kupfer-, Quecksilber-, Bergwerks- Hauptcassa) lett, a réz, higany és egyéb bányatermékek eladásáról pedig a Bányatermékekért Értékesítő Igazgatóság (Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direction) gondoskodott. A pénzverési és bányaugyek azonban 1760-ban újra az Udvari Kamara kompetenciájába kerültek, és 1848-ban történő megszűnéséig ott is maradtak.

Bár az előbbieken látható, hogy a pénzverési és bányaugyek intézésével megbízott hivatalt a központi igazgatásban többször megváltoztatták, ez érdemben nem befolyásolta a bányaugyek intézését. Ez véleményem szerint annak volt köszönhető, hogy a legfőbb bányaugy, az uralkodó helyett az Oberstkammergraf, a főkamagróf, szilárdan kezében tartotta a montángazdaság legfelsőbb irányítását. A főkamagróf felettes szervei az udvarban mindig a pénzverési és bányaugyekkel aktuálisan megbízott hivatalok voltak, az ezek változásairól tudósító dekrétumok arról értesítették a főkamagróft, hogy a továbbiakban hová kell küldenie az iratokat.

1747-ben a főkamagróf hivatala is teljes átszervezésre került. Míg addig a főkamagróf egy személyben látta el teendőit, addig az 1747. október 30-án kiadott rendelet szerint Selmecbányán a Főkamagrófi Hivatal megszervezésére került sor, amelynek a szervezeti szabályzatát és hatáskörét is megállapították. A rendelet szerint a Főkamagrófi Hivatal egy főkamagrófból, egy alkamagrófból és három bányatanácsosból állt. A hivatal testületi jellege abban is megmutatkozott, hogy az iratokat ezentúl nem egyedül a főkamagróf írta alá, hanem a főkamagróf mellett még alá kellett írnia azt az alkamagrófnak és egy tanácsosnak, vagy ha a főkamagróf helyett az alkamagróf írt alá, akkor még két tanácsosnak, vagy egy tanácsosnak és egy titkárnak is. Ebből láthatjuk, hogy a döntésekért ezentúl nem egyedül a főkamagróf volt a felelős, hanem az egész hivatal. A döntéseket tanácsuléseken hozták, ahol a főkamagróf elnökölt, azonban csak utoljára szavazhatott, és köteles volt a többség határozatát követni, vagy olyan ügyek esetén, amelyek nem voltak sürgősek, ki kellett kérnie az udvari bányászati hivatal véleményét. A hivatalt szervező rendeletben szerepel, hogy a hivatal azért kapott egy nagyobb és egy kisebb pecsétet, „mivel Főkamagrófi Hivatal alakul, és így az ügyeket nem egy személyben a főkamagróf intézi.”

Mária Terézia korában a főkamagrófra vonatkozó reformok részben arra irányultak, hogy a főkamagróf mint egyszemélyű hivatalnok helyett, a teendőket egy hivatal lássa el. A másik cél az volt, hogy a főkamagróf illetékessége, I. Ferdinánd terveinek megfelelően, az egész országra kiterjedjen. Ezeket a célkitűzéseket a központi hivatalok rendeleti úton sikeresen elérték.

A 18. század közepéig egységes bányai igazgatási szervezet nem alakult ki. Ekkor azonban a központosítási törekvéseknek megfelelően – német mintára – magyarországi bányakerületeket alakítottak ki: az alsó-magyarországi bányakerületet Selmecbánya központtal; a felső-magyarországi bányakerületet Szomolnok székhellyel; az újonnan alakult észak-keleti bányavidéket Nagybánya székhellyel; a Temesi Bánság területén kialakított

kerületet pedig Oravica székhellyel hozták létre. Erdély visszacsatolása után területén szintén bányakerületet alakítottak ki, amelynek központja Zalatnán volt. A kerületek élén álló főbányahatóságok alá rendelve mind székhelyükön, mind kerületük jelentősebb bányaművelő helyein különböző bányahivatalokat állítottak. Ez utóbbiak egy része jogszolgáltatási teendőkkel is foglalkozott, elsőfokú bányabíróvási hatáskört gyakorolt. Az alsóbb hivatalok legfőbb feladata valószínűleg a bányák engedélyezése és az ezzel kapcsolatos ügyintézés volt, ahonnan a kerület főbányahivatalához lehetett fellebbezni.

Az alsó-magyarországi bányakerület igazgatása alapvetően a főkamagróf hatáskörébe tartozott. E terület bányászati igazgatásában azonban még három nagyobb hivatal is közreműködött, a selmeci és a körmöci alkamagrófság, és a besztecebányai igazgatóság vagy intézőség, amelyek egymástól és bizonyos mértékben a főkamagróftól is függetlenül működtek.

Az Udvari Kamara 1765-ben dekrétumot adott ki, amelyben a három kamara személyállományát, és ellátását részletesen taglalta. A dekrétumból kiviláglik, hogy Alsó-Magyarországon a bányai igazgatás élén a főkamagróf, illetve a főkamagrófi tanács állt, a hierarchia végén pedig a munkások voltak. Így a központosítás teljessé vált, az uralkodó a hivatalnokokon túl az egyszerű, kétkézi dolgozók szintjéig tudta az akaratát érvényesíteni. A gondosan felépített hivatali szervezet kiválóan bizonyítja azt, hogy a központi igazgatásban történő bizonytalanságok ellenére, a bevételek biztosítása érdekében nem voltak szabályozatlan területek, a hivatalnokok hierarchiájában a felelősségi kört könnyen be lehetett azonosítani. Alsó-Magyarországon a három városban működő hivatal 1851-ig látta el feladatát, amikor a Besztecebányai bányakamarát az Udvari Kamara felszámolta, és tevékenységi körét a Főkamagrófi Hivatal helyébe lépő Alsómagyarországi Bánya- Erdő- és Jóságigazgatóság vette át.

Az alsó-magyarországi bányakerület élén álló bányahatóságoknak alárendelve kisebb hivatalok is működtek a bányamester vezetése alatt. Ezek azok a helyek, ahol egyúttal az első fokú bányabíróvási hatóságok is működtek, ahonnan a Főkamagrófi Hivatalhoz lehetett fellebbezni. Mivel a bányabíróvási és a városi bíróság különvált egymástól, meg kellett határozni, hogy mely ügyek tartoztak a bányabíróvási és melyek a városi bíróság elé. Erre nézve már a Miksa-féle bányarendtartás is tartalmazott szabályokat. Mária Terézia pedig az ügyek elválasztására az 1747. június 16-án kiadott leiratában nyújtott iránymutatást.

A felső-magyarországi bányai igazgatás a 18. század elején a Szepesi Kamarához tartozott. Szomolnokon működött a kincstári rézbányák beváltóhelye, élén az intézővel. Ez a Kassán működő Szepesi Kamara alá volt rendelve, az intéző a kamarától kapta az instrukciókat és felé tartozott elszámolással. 1747. május 9-én azonban a bányai igazgatást kivették a kamara hatásköréből, és Szomolnokon a bányászat, kohászat és réztermelés igazgatására bányafőfelügyelőséget hoztak létre. A dekrétum szerint a hivatal élén egy vezető (capo) állt, akinek az egész személyzet alá volt rendelve. A bányamestertől bányaadományozási ügyekben a hivatalhoz lehetett fellebbezni, de a Waldbürgerek (magán-bányavállalkozók) különféle ügyeiben első fokon is eljárhatott. A hivatal fellebbezési fóruma a főkamagróf volt. A főkamagróftól még a Pénzverés- és Bányai igazgatási Udvari Kollégiumhoz lehetett fellebbezni. A hivatal minden ügyben eljárhatott, ami eddig a kassai adminisztrációhoz tartozott. Titulusa: Felső-magyarországi Bányászati és Réztermelési Szomolnoki Felügyeleti és Főbányahivatal volt.

Az új hivatal azonban a főkamagróf, rajta keresztül pedig az udvarban működő, bányagazgatással megbízott központi szerv irányítása alá tartozott, ami pedig az uralkodó kézi vezérlése alatt állt. Ennek folytán a magyar rendek teljesen elvesztették befolyásukat a felső-magyarországi bányászat ellenőrzésében, így minden eddigi ellenállás mellett megvalósult a király korlátlan rendelkezési joga a bányakincsek felett.

A 18. század közepétől, az alsó-magyarországi megoldáshoz hasonlóan, az egyes tevékenységi területek élén a főbányahatóságban is helyet kapó főhivatalnokok álltak, akik alá különféle hivatalnokok tartoztak pontosan meghatározott hierarchia szerint. Ezen kívül a királynő 1748-ban kinevezett egy császári és királyi adminisztrátort a felső-magyarországi bányászat vezetésére, akinek alárendelték a szomolnoki hivatal felső vezetését az inspektorral együtt.

A Szomolnokon működő főbányahivatal alárendeltségében szintén működtek kisebb hivatalok, amelyek megegyeztek az első fokú bányabíróságokkal. Innen a szomolnoki főbányahivatalhoz lehetett fellebbezni.

Az észak-keleti bányavidéken három nagyobb bányaváros alakult ki. Nagybánya, Kapnikbánya és Felsőbánya. 1727-ben Kapnikbánya igazgatását a nagybányai igazgatósághoz rendelték az erdélyi bányagazgatás alól pedig kivették. 1747-ben, a szomolnoki főfelügyelőség létrehozásakor a nagybányai kerületet is e hivatal alá endelték. 1747 május 9-én kiadott rendelettel Nagybányán azonban főfelügyelőséget – Inspectorat Oberamt-ot – is felállítottak. A nagybányai kerület így első sorban a szomolnoki főfelügyelőség alá tartozott, ezzel együtt pedig az alsó-magyarországi főkamagróf alá. A főfelügyelőség az utasításokat közvetlenül Bécsből kapta. Az inspektornak a könyvelővel minden ügyet meg kellett beszélnie, de az ő szava volt a döntő.

A következő nagyobb átszervezésre 1761-ben került sor, miután egy udvari bizottság jelentést tett a bányászati viszonyokról. Az Udvari Kamara ennek nyomán elrendelte, hogy a bányászat és a pénzverés pénztárát és az ezzel kapcsolatos könyvelést egyesítsék. Ennek nyomán a hivatal elnevezése Nagybányai Bánya- és Pénzverésügyi Főfelügyelet-re változott. Az élére kinevezett inspektor mellett a főhivatalnokok közé tartozott még a könyvelő és a pénzverőmester. A főhivatalnokoknak a felsőbányai és kapnikbányai bányaművek képviselőivel hetente ülést kellett tartaniuk. Felsőbányán és Kapnikbányán bányamesterek álltak a hivatalok élén. A hivatalnokok a bányamestereknek, és ezekkel együtt a nagybányai főfelügyeletnek voltak alávetve. E három városban működtek a bányabíróságok is, ahonnan a nagybányai főfelügyelethez lehetett fellebbezni.

A Temesi Bánság területén létrehozott bányakerület kialakításának előzményeihez tartozik Temesvár 1552-ben a törökök által történő elfoglalása, ahol 164 évig uralkodtak. Egy 1717-ben kelt rendelet szerint az Udvari Kamara két személyből álló bizottságot küldött a területre a bányászati viszonyok felmérésére. Az instrukcióból megtudhatjuk, hogy a teljhatalom birtokában az egész vidék közvetlenül a kincstár használatába és tulajdonába tartozott. Ebből láthatjuk, hogy a Habsburg udvar saját uradalmának tekintette a területet, ahonnan minél nagyobb bevétel elérésére törekedett, és ezért igyekezett már rögtön, a terület megszerzése után a saját bányászati adminisztráció megteremtésére, amelynek központjait Temesváron és Oravicabányán állította fel. Az Udvari Kamara által az oravicabányai rézbányák bányászati tisztviselői számára kiadott esküformula tartalmazta, hogy a temesvári kamarai adminisztráció alá tartozott minden bányászati tisztviselő a bányamesterrel együtt. Az

esküformulából kiderül, hogy a tisztségviselőknek a császárnak kellett hűséget fogadniuk. 1723-ban Temesvárról Oravicabányára költöztették át a bánági bányagazgatóságot.

1747-ben a bánati bányafelügyelőség szervezésére került sor. Itt a vezetésben három személy vett részt: inspektor és főbányamester, könyvelő, számlavezető pénztáros. A könyvelő és a pénztáros az inspektortól függték a többi hivatalnokkal együtt. Ők alkották a bánati főbányahivatalt. Ez a főbányahivatal később bánági bányagazgatóság cím alatt működött 1856-ig.

A bánági bányakerületben az állami és a magánbányászat összhangját az ún. systemák keretében kívánták megteremteni. Bár a szakirodalomban többször találkozhatunk ezzel a kifejezéssel, annak tartalmát nem ismertetik. A másodlagos, főleg német nyelvű forrásokban azonban részletes leírásokat találhatunk ezekről a rendszerekről, melyeknek központi elemei a bányarészesek tanácskozásai, és a kincstár anyagi szerepvállalásának pontos rögzítése volt.

Habsburg kormányzat legfőbb célja Erdélyben is annak elérése volt, hogy az erdélyi rendeket mind az igazgatásból, mind a bányatermékek felhasználásának meghatározásából kizárja. Éppen ezért a bányagazgatás legfelső erdélyi szerve nem az Erdélyben kiépített közigazgatási hivataloknak, hanem közvetlenül az udvari bányászati irányításnak volt alárendelve. Mária Terézia idejében a központi szervek átszervezései a helyi igazgatási szervek átalakításában is jelentkeztek.

A bányászat fellendítése Erdélyben már I. Lipót idején elkezdődött. Ebből a célból az uralkodó az erdélyi kincstartóságot az Udvari Kamara felügyelete alá rendelte, és a megüresedett hivatalnoki helyek betöltésének a jogát is saját magának akarta fenntartani. A tisztviselők kinevezésére 1694-ben került sor.

Erdélyben a 17. század végén a bányászati bevételeket a bérleti rendszer biztosította. Az erdélyi rendek kizárása a bányászat területéről a kamarai bizottságok kiküldésével kezdődött. Az első bizottságot az uralkodó 1699 nyarán bízta meg, hogy mérje fel az erdélyi bányák állapotát. Ennek a bizottságnak a kiküldése alapvetően megváltoztatta az erdélyi kincstári igazgatást. A felmérés után I. Lipót az egész kincstári szervezet átszervezését rendelte el 1700. január 15-én kiadott rendeletével. Ennek végeredményeképpen a kincstári igazgatás kikerült a Gubernium és az erdélyi rendek hatásköréből. A kincstári személyzet ugyanis a kiküldött bizottságnak volt felelős annak erdélyi tartózkodása alatt. Az erdélyieket nem lehetett teljesen eltávolítani az igazgatásból, mert a Diploma Leopoldinum előírta, hogy a tisztségeket erdélyiekkel kell betölteni. A rendelet ezért a szerinte felesleges tisztségeket eltörölte, valamint minden fontosabb tisztviselő mellé egy német vagy nem erdélyi ellenőrt helyezett.

1700 novemberében a kamarai bizottság számára kiadott instrukcióban az uralkodó az erdélyi kamarai rendszer felállítására adott utasítást. I. Lipót ugyanis a bányák felmérése után, az arany beváltására helyezte a hangsúlyt, amit a fiscus külön jogaként szabályozott. Szükségesnek látta pénzverő felállítását is az aranyművesek visszaéléseinek megakadályozása érdekében. 1701-ben Gyulafehérváron már fel is állította a pénzverőt. A Habsburg udvar eddigre elérte, hogy a bányagazgatás a kezébe került, a bányajövedelmek felhasználásába pedig – az anyaországhoz hasonló módon – az erdélyi rendeknek nem volt többé beleszólása. III. Károly Erdélyben is bevezette a Miksa-féle bányarendtartást.

Az aranybányászat Mária Terézia uralkodása idején vett új lendületet. 1746-ban a bányamesteri hivatal átszervezésére került sor. Az elhunyt bányamester helyett a Pénzverés- és Bányagazgatási Udvari Kollégium újat nevezett ki, akit a Bányamesteri Hivatal intézőjének

neveztek. Mellé az udvari kollégium a körmöci bányasáfár-segédet rendelte, hogy az Erdélybe küldött bizottság által előírtakat teljesíteni tudja. A Bányamesteri Hivatal irányítása alá került az egész erdélyi bányászat igazgatása, amelyről a bányabíráskodást leválasztották, és azt a k.k. erdélyi pénzverőmester irányítása alá helyezték. A Bányamesteri Hivatal vezetője közvetlenül az udvari kollégiumnak volt felelős.

1746. október 25-én a királynő által kiadott instrukció szerint a Bánya- és Pénzverésügyi Kincstartóság, a Thesaurarius in Montanisticis et Monetaris létrehozására került sor. Ezt a hivatalt is közvetlenül a Pénzverés- és Bányai igazgatási Udvari Kollégium alá rendelték. Hatásköre Erdély fém-bányászatára és a pénzverésügyekre terjedt ki. A kincstartó az egész bánya- és pénzverésügyi személyzetet is felügyelte Erdélyben. Emellett a kincstartónak mintegy felügyeletet kellett gyakorolnia a bányák és az aranybeváltás felett is. Lényegében a thesaurarius feladata volt annak biztosítása, hogy a kincstár a legteljesebb mértékben kiaknázhassa az erdélyi ércbányászatból származó hasznokat.

1747-ben az erdélyi bányászati igazgatás is az udvari kollégium irányítása alá került. A királynő a helyi hatóságokat Zalatnán egyesítette. Ide került a bányatörvényszék, a bányamesteri és az aranybeváltó hivatal. 1764 augusztusában az uralkodó a nagybányai bányafelügyelőt nevezte ki az erdélyi kincstartóságba, mint igazgatót. Feladata a bányászati és kohászati ügyek kivizsgálása volt, lényegében az, hogy az 1747-ben végbevitt változtatások milyen eredménnyel jártak. Egy 1764. szeptemberében kiadott dekrétumban pedig már arról olvashatunk, hogy az igazgató jelentése alapján az uralkodó a Zalatnán működő bányahivatalt bányai igazgatósággá alakította át. A bányai igazgatóság feladatköréhez tartozott az egész erdélyi bányászat és kohászat igazgatása, a bányabíráskodást is e hivatalhoz rendelték. 1766-ban a bányai igazgatási ügyeket a Thesaurariatuson belül teljesen elkülönítették az egyéb ügyektől, és a bányai ügyekkel kapcsolatos üléseken csak a bányai igazgatással foglalkozók vehettek részt.

1768-ban az Udvari Kamara bányafőigazgatóságot hozott létre Nagyszebenben, egyúttal a zalatnai bányai igazgatóságot főbányahivatallá változtatta. A bányafőigazgatóság vezetője a kincstartó lett. Az igazgatóságot az udvar a kincstartósággal egyesítette, a bányászati és pénzverési ügyek elintézésére azonban a kincstartóság hivatali intézőjének elnöklete alatt a bányai ügyekkel foglalkozó tanácsosok külön üléseket tartottak. Az üléseken szavazati joggal részt vehetett a vajdahunyadi adminisztrátor és a zalatnai bányamester is.

Ily módon az erdélyi bányai igazgatás négy területe alakult ki: 1. a magánbányászatot felügyelő körzeti igazgatás, 2. a főbányahivatali igazgatás, 3. a bírósági igazgatás, 4. a központi igazgatás vagy főigazgatóság, ahol az összes bánya- és pénzverésügyet, valamint a bányarészesek ügyeit összefogták és végső szinten elintézték.

Zalatnán az 1747. évi I. törvénycikk alapján állítottak fel bányabíróságot. Az Abrudbányán működő királyi bányabíróságot, a bányamester vezette. Az Abrudbányán működő bányabíróságtól a Kincstári Hivatalhoz lehetett fellebbezni.

3. A bányaszemélyek

Wenzel Gusztáv „bányaszemélyeknek” nevezte a bányászati hivatalnokokat, a bányaművek munkásait és a jogi személyeknek minősülő bányatársulatokat. A bányatársulatok kialakulása szervezete és irányítása körében ma is a kutatások részét képezi a magántársaságok állami irányításának, az úgynevezett Direktionsprinzip-nek a kérdése. A források és magyar nyelvű szakirodalom feldolgozása nélkülözhetetlen ezen a területen. A magyarul nem tudó kutatók ezért téves megállapításokra jutottak, és az érbeváltási ár meghatározásával hozzák kapcsolatba ezt a jogintézményt, pedig az nem játszott szerepet benne. A források és Péch Antal munkái alapján megállapítható, hogy a kincstár már a 16. században is csak olyan mértékig avatkozott a bányatársulatok irányításába, hogy befektetéseinek megtérülése ne kerüljön veszélybe. A 18. században pedig az ún. systémák keretében került sor a kincstár és a bányatársulatok együttműködésére – elsősorban a bánsági és az erdélyi bányakerületben – melyekben a részvétel önkéntes volt.

A bányarészeket megtestesítő kuxokra vonatkozó rendeletek elsősorban azok adásvételét és öröklését szabályozták. Az egyik rendeletből pedig kiderül, hogy a 18. században a Habsburg uralkodók úgy tekintettek a bányászati vállalkozókra, mint saját hűbéreseikre, akik velük magánjogviszonyban álltak, ezért a kuxokra nem vonatkoztak az ország törvényei, még az ősiség szabályai sem.

A bányajogban megfigyelhető partikularitás miatt a bányanyitási eljárás szabályozásának leírása nehézségekbe ütközik. A részletszabályokon túl azonban megfigyelhető egy általánosnak mondható eljárás, melynek központi elemei az engedélyezés, a nyilvántartás és a felfedező elsőbbségének a biztosítása voltak. Az Andrássyak bányaprivilégiumával kapcsolatos jogvitájának elemzése gyakorlati példaként szolgál a bányászati privilégium elveinek érvényesülésére és az engedélyezési eljárás menetére.

Az anyagi érdekek biztosítása miatt a bányaigazgatásban hamarabb jelentkeztek a központi törekvések, mint a közigazgatás egyéb területein, amely a rendektől elszakadó, bürokratikus hivatali szervezet felállítását tette szükségessé. A hivatalokban ezért ezen a területen jelentek meg először azok a hivatásos tisztviselők, akik hivataluk betöltése érdekében tanulmányokat folytattak, pályájukon életük végéig vagy ameddig erejük engedte, megmaradnak, s közben semmi mással nem foglalkoztak. A források feldolgozása alapján feltárható az a folyamat, amely során a Habsburg uralkodók a rendeleteiket ellenkezés nélkül végrehajtották, professzionális hivatalnoki kart hoztak létre.

A 18. században a központosítási törekvések keretében a bányaigazgatási hivatalnokok kinevezését is a maga kezébe kívánta vonni a Habsburg udvar. 1747-ben a tisztjelöltek és gyakornokok alkalmasságának vizsgálatát és alkalmazásának jóváhagyását a Pénzverés- és Bányaigazgatási Udvari Kollégium hatáskörébe vonták. A kollégiumhoz való felterjesztésbe bele kellett foglalni, a jelentkező nevét, életkorát, milyen tisztségeket töltött be korábban, honnan származott, milyen nemzetben milyen státuszban állt, milyen alkalmazásba kívánt kerülni, az eddigi praxisait és funkcióit. A kollégium pedig eldöntötte, hogy a főkamagróf alá tartozó hivatalnokok közé ki milyen fizetéssel és ellátással kerüljön. A kollégium annak eldöntését is magának tartotta fent, hogy a tisztjelöltek és gyakornokok milyen tudást sajátítsanak el. Az előléptetésekre való felterjesztés esetén arról is nyilatkozni kellett, hogy a

hivatalnoknak milyen képzettsége volt korábban, milyen képzettség és rang megszerzésére számíthatott a jövőben.

A hivatalnokokat nemcsak a kinevezés során, hanem a hivatali idejük alatt is az udvar centralizált felügyelete alatt kívánták tartani. A hivatalnokok ezért teljesen kívül álltak az országban szokásos hivatali renden, az összes rendtől és közigazgatási szervtől függetlenül működtek. Ezért a rájuk vonatkozó rendeletek meghatározták a városi hatóságokkal való viszonyukat, a köztük lévő külsőségekben is megmutató rangsort, a tudományos tevékenységük felügyeletét is.

A tisztviselőkre vonatkozó összeférhetetlenségi szabályok egyrészt a bányaművelés tilalmára, másrészt az egyéb foglalkozásoktól való eltiltásra vonatkoztak. A bányászati adminisztrációban résztvevő hivatalnokoknak már a Miksa-féle bányarendtartás is megtiltotta, hogy bányaműveléssel foglalkozzanak a hozzájuk tartozó területeken. A kamarai tisztviselők sem közvetlenül, sem közvetve nem vehettek részt a bányaművelésben, bányászattal összefüggő üzleti vállalkozásban, nem foglalkozhattak fémbeváltással, ügynökösökéssel.

A hivatalokban dolgozó tisztviselők jelentős összegekkel gazdálkodtak, ezen felül szakértelmüktől függték a montángazdaság bevételei is. A főkamagróf ezért 1703-ban utasította a tisztviselőit, hogy a kincstár érdekeit a legnagyobb szorgalommal, hűséggel és jó gazdálkodással lássák el. A hivatalnokoknak mindenképpen megfelelő képzettséggel kellett rendelkezniük, hiszen ellenkező esetben veszteséget okoztak volna a kincstárnak. A hanyag, szakmaiatlan eljárásokat vagy akár a szándékos károkozásokat a Habsburg udvar óvadék fizetésével és reverzálisok aláíratásával is igyekezett megelőzni.

A reverzálisok olyan nyilatkozatok voltak, amelyekben a tisztviselők egyrészt megfogadták, hogy a kincstári érdekeket hűségesen szolgálni fogják, másrészt lemondtak olyan jogaikról, amelyek a magyar szabályok alapján megakadályozhatták volna a felelősségre vonásukat a bányászati jogszolgáltatás által. A rendeletekben megtalálható reverzális-formulából kiderül, hogy nemesek is vállaltak hivatali tisztséget, a nemesi előjogok azonban nem érvénysültek az anyagi felelősséget vállalók esetén. Míg az egyik nemesi előjog szerint a nemeseket csak bírói eljárás alapján lehetett letartóztatni, a tisztviselő a reverzálisban lemondott erről az előjogáról. A nemesi ranggal rendelkező tisztviselő arról az előjogáról is lemondott, hogy felette csak a király vagy a nevében eljáró nádor ítélezhetett, alávetette magát a bányabírósaági eljárásnak.

A magyar szokásjog és a törvénycikkek számos előjogot biztosítottak a nemesek feleségeinek. Az ezek alapján járó juttatásokat a nő házastársának a vagyonából kellett kielégíteni, még az örökösöket is terhelte ez a felelősség. Annak megakadályozására, hogy a feleség követeléseivel veszélyeztessék a kincstárnak járó kártérítési kötelezettség kielégítését, a hivatalnok feleségének is ki kellett tölteni egy reverzálisot, amelyben lemondott előjogairól, és a kincstárnak adta át első helyét a tisztviselő vagyonával szembeni követelések rangsorában.

A hivatalra lépő tisztviselőnek megfelelő vagyonnal kellett rendelkeznie, hogy a kauciót le tudja tenni. A kérdéssel foglalkozó rendeletek nem tartalmazzák, mekkora volt ez az összeg, egyéb tisztségek viselőinek általában egyhavi fizetésük négyszeresét kellett letenniük.

A Habsburg udvar azonban nemcsak a reverzálisok és óvadékok segítségével kívánta biztosítani a hivatalnokok hűségét. A szándékosan a kincstár megkárosítását előidéző tisztviselőket szigorú büntetésekkel igyekeztek elrettenteni a bűncselekmények elkövetésétől. Az előbbieket szerint az elszámolással tartozó tisztviselők csak akkor kapták meg kinevezésüket,

ha reverzálist adtak arról, hogy a bűncselekményekkel kapcsolatos nemesi előjogaikról lemondanak, a kamarai joghatóság alá vetik magukat, és magukra nézve kötelezőnek ismerik el az 1753. április 2-án kihirdetett pátenszt. A pátens szerint azok a hivatalnokok, amelyek a kamarák pénzét, vagy a nyugdíjakat elsikkasztották, vagy saját céljaikra használták fel, az összegtől függő börtönbüntetésre, 150 gulden felett halálbüntetésre számíthattak.

A Habsburg udvar korán felismerte, hogy csak akkor lesz az érdekeit szolgáló, elegendő számú hivatalnok, ha maga gondoskodik az utánpótlásukról. Ezért külön gondot fordított a gyakornokok megfelelő képzésére. A bányahivatalok felállításáról szóló rendeletek többször kiemelik a gyakornokok foglalkoztatását.

A 18. században bányatisztképző iskolák felállításával próbálták a hivatalnokok megfelelő képzettségét elérni. Majd 1762. október 22-én Mária Terézia aláírta az Udvari Kamara kibővített bizottságának jegyzőkönyvét, amely az *Academia Montanistica*, k.k. Bergakademie felállításáról rendelkezett. 1770-ben, az akadémia teljes felállításakor, a selmeci, szomolnoki és bánsági iskolák megszűntek. Az akadémia tanrendjében a mai duális képzés előképét fedezhetjük fel. A Habsburg udvar a hivatalnokok kinevezésénél azokat a személyeket részesítette előnyben, akik pályafutásukat bányamunkásként kezdték. Ebben a gyakorlatban a mai életpályamodellek korai megjelenési formáira kapunk példát.

A tisztviselők fizetésére vonatkozóan számos információt találhatunk a hivatalokra vonatkozó rendeletekben, hiszen azokban az ott működő tisztviselőknek járó juttatásokat is feltüntették. A tisztviselő, halála után pedig házasátársa nyugellátásban is részesült. A Schmidt-féle gyűjteményben a tisztviselők nyugdíjára vonatkozóan alig találunk adatot. Míg a bányaművekben dolgozó munkások esetében, a fizetéshez hasonlóan, a nyugdíjakat is összezszerűen meghatározták, a hivatalnokokkal kapcsolatban csak az elhunytak özvegyeinek és gyermekeinek járó juttatásokra vonatkozó rendeletek szerepelnek, a hivatalnokok nyugdíjára vonatkozóan elvéve találunk utalásokat. Így például a selmeci, körmöci, besztercebányai bányahivatal személyzeti állományáról kiadott rendelet végén csak összesítést találunk arról, hogy a hivatalokban milyen összeget költöttek nyugdíjak kifizetésére. A kiadások csökkentése miatt az Udvari Kamara azt is elrendelte, hogy a bányahatóságok készítsenek arról kimutatást, mely nyugdíjasok alkalmazásával lehetne megoldani egyes állások betöltését. Az elhunyt hivatalnok özvegye temetési támogatást vagy kegydíjat kaphatott. A kamara a tisztviselőknek lakhatást is biztosított. Az egészségkárosodásnak kitett kohászati tisztviselőknek a felsőbányai ólombányászaton a gyógyszerköltséget a kincstár megtérítette, ha azt az orvos javasolta.

Míg a bányatársulatokkal és a hivatalnokokkal kevés tanulmány foglalkozik, a munkásokat megillető jogokat – mint a szociális és munkajog történetének kiemelkedő területét – többen is részletesen feldolgozták. A jogforrások sokfélesége miatt azonban így is találhatók még olyan adatok, amelyek figyelembevételével az eddigiekhez képest is új következtetéseket lehet levonni. Ilyen adatokat nyújtanak például a Diósgyőri Vasgyárral kapcsolatban fennmaradt források, amelyek számos rendelkezés közelebbi megvizsgálásához is megfelelő adalékkal és helytörténeti kitekintéssel szolgálnak. A szociális juttatásokra vonatkozó szakirodalomban két ellentétes álláspont alakult ki. Az egyik a kincstár gondoskodását dicséri, a másik véglet pedig éppen a társládákkal kapcsolatos visszaéléseket sugallja. Az igazság a kettő között lehetett, az ebben a körben tevékenykedő hivatalnok szakértelmének és jellemének azonban döntő szerepe volt abban, hogy a munkások megfelelő ellátást kapjanak.

A magánbányatársulatok maguk működtették a bányatársládáikat, felügyeletüket a bányamesterek és a bányabíróságok látták el. A 18. században azonban a kincstári bányák társládáinak felügyelete az ekkor létrehozott főbányahatóságokhoz tartozott. A felső-magyarországi társládák felügyeletét például az inspektor látta el, akinek a bevételeket és kiadásokat pontosan vezetnie kellett, a tudta nélkül nem lehetett kifizetéseket eszközölni. Az inspektornak ezt a feladatát a szomolnoki főbányahatóságról szóló rendelet is megerősítette. A rendelet arra is felhívta a felügyelő figyelmét, hogy a társpénztárból ne adjanak kölcsönöket és csak azok a szegény munkások kapjanak belőle, akik öregség vagy betegség miatt rászorultak, haláluk után pedig az özvegyeiknek és árváiknak juttassanak belőle.

Számos jogforrás található a munkások bérezésére, nyugellátására, orvosi ellátására, ételmezésére vonatkozóan. A 18. században a kincstári kezelésben álló bányák és a hozzájuk kapcsolódó kohók, kovácműhelyek, egyéb üzemek személyzete tekintetében az Udvari Kamara által kiadott rendeletek tartalmazzák a munkások rangsorát és a számukra kifizetett béreket. Erre jó példa az alsó-magyarországi kamarák személyzetére vonatkozó rendeletet. A rendelet felsorolja, hogy melyik bányában kik dolgoztak és hetente mennyi fizetést kaptak. A dekrétumból kiderül, hogy a selmecbányai bányákban szakmányvájárokat alkalmaztak, akiknek hetenként költségtérítést is biztosítottak négyhetes ciklusokban. A táblázat szerint az Udvari Kamara a bányászok kifizetésében költségcsökkentésre törekedett.

A hivatalnokokhoz hasonlóan a munkások is csak akkor részesülhettek nyugdíjban, ha nyolc teljes évet ledolgoztak a kincstári üzemekben. Ez alól kivételt képezett, ha a munkaképtelenséget a kincstári bányákban végzett munka során bekövetkezett szerencsétlenség eredményezte. Egyébként a társpénztárakból sem kaphattak a munkások províziót. Az özvegy azonban az elhunyt befizetéseivel arányosan végkielégítést kaphatott.

A kincstári személyzetet felsoroló rendeletekben az orvos is szerepel a fizetett tisztviselők között, akik ingyenesen látták el a betegeket. Mihalovits János alapkonceptiója – amelyet a társládákról írt művében bizonyítani kíván – az, hogy a kincstár bizonyos szociális érzékenységgel rendelkezett a bányamunkások irányában, és ezért áldozatokat is hajlandó volt hozni, például orvosokat alkalmazott, akik mind a tisztviselőket, mind a munkásokat ellátták. Mihalovits erre példának hozza azt a királyi leiratot, amely Selmecbányán egy fizetett orvos foglalkoztatását rendelte el a tisztviselők kezelésére. Ezekből a rendeletekből azonban nem lehet általános következtetéseket levonni. Más helyeken ugyanis, főleg ott, ahol a kincstár a magántársulatokkal összefogva végezte a bányaművelést, a költségeket igyekeztek a magánvállalkozókra áthárítani. Így a Bánságban a felcserek fizetését a magántársulatoknak kellett állniuk.

A munkások megfelelő ellátását azonban szem előtt tartotta a Habsburg udvar. A piacoktól, üzletektől távol dolgozó munkásoknak ugyanis munkabeosztásuk sem tette volna lehetővé, hogy ellátásukról maguk gondoskodjanak. A Miksa-féle bányarendtartásban is találunk erre vonatkozó előírást. A Bergordnung előírta a bányavállalkozóknak, hogy ha ételkészítést tartottak fenn a dolgozóiknak, az ott árusított ételkészítéskért ne kérjenek jóval többet, mint amennyiért ők beszerezték. Az ételkészítéskészítők felügyelete a bányamesterhez vagy bányabíróhoz tartozott, akik a főkamara gróffal egyetértésben szabályzatot készíthettek a munkások védelme érdekében.

A jogtörténeti kutatásokból eddig hiányozott a bányamunkára ítélt bűnözőkre vonatkozó szabályok ismertetése. Kiemelendő, hogy az ezzel kapcsolatos rendeletek az ókori Róma bányamunka-büntetésre vonatkozó szabályozásával mutatnak hasonlóságot. Egyes nézetekkel szemben a források arra utalnak, hogy ez a büntetés nem a halálbüntetés egyik végrehajtási módja volt, és e büntetési nem kiszabása sokszor az elítélt jó útra térítését, valamint a munkaerőpótlást is szolgálta.

A magyar rendek a Habsburg-udvar abszolutisztikus törekvéseit a bányajog kodifikációjával kívánta visszaszorítani. Az erre irányuló törekvések már az 1790/91. évi országgyűlésen elkezdődtek. A bányatörvény megalkotására tett erőfeszítések köréből az 1844-es tervezet emelendő ki, amely elfogadása esetén az országgyűlésnek több jogosítványt biztosított volna a bányászati igazgatás területén. Az uralkodó éppen emiatt a törvényt nem szentesítette. A bányatörvény megalkotását a szénre vonatkozó viták is hátráltatták, mivel a jogalkotók nem tudták eldönteni, hogy ez az egyre jelentősebbé váló bányakincs a föld tartozékának vagy az uralkodó számára fenntartott, a bányaregálé alá eső bányaterméknek minősüljön-e. 1854-ben az osztrák Általános Bányatörvény bevezetésére került sor, az első magyar bányatörvényt pedig csak 1960-ban sikerült megalkotni.

A Habsburgok mindezzel elérték, hogy a bányakincsekkel egyedül ők rendelkeztek. Így a bányaregáléból eredő jövedelem nem a Szent Koronát, hanem a nyugati típusú hűbériség alapján a király személyét illette meg. Bár II. József idején a magyar bíróságok némi befolyást szereztek a bányabíráskodás felsőbb fórumain, az Udvari Kamara mesterkedése megakadályozta, hogy a hazai befolyás az alsóbb szinteken növekedni tudjon.

Az ércbányászattal és kohászattal kapcsolatos joganyag és igazgatás 18. századi változásainak bemutatása hozzájárulhat az abszolutizmus működésének, elveinek, és céljainak a megértéséhez is.

III. Egyéb kutatások

Az ókori és a mai sportjog, valamint a 18. századi montanisztikára vonatkozó szabályozás kutatása mellett a jogelmélet és a jogtörténet összekapcsolása révén kívántam kutatási eredményeket felmutatni, melyek a jog működési elveinek tisztázását segíthetik elő. Ebben a körben elsősorban azt kutattam, hogy az egyes jogbölcseleti felfogások alkalmazhatóak-e a polgári államok előtt kialakult jogrendszerek mibenlétének bemutatására, és ez alapján lehet-e általános megállapításokat tenni arra nézve, hogy milyen normákat lehetett a rendi Magyarországon is jognak tekinteni. Ezen a területen leginkább a történeti jogi iskola tanítását lehet alapul venni.

Herbert Hart elismerési szabálya a gyakorlatban is alkalmazható elmélet, amit jogtörténeti példákkal lehet alátámasztani. A jogtörténeti példák azt mutatják, hogy az állam elismerési szabályának két kritériumot mindenképpen tartalmaznia kellett ahhoz, hogy a jogszabályok érvényesek legyenek, és alkalmazzák őket. Az egyik kritérium a naturalis ratio, a másik a nemzeti hagyományok vagy másképpen a Volksgeist. Hart elmélete szerint egy jogszabály érvényességében nagy szerepet játszik a gyakorlat, vagyis az, hogy a jogalkalmazók hajlandóak-e egy adott szabályt jogként alkalmazni. A jogtörténet körében számos olyan esettel találkozhatunk, mikor a jogalkalmazók a fenti kritériumokkal nem rendelkező szabályokat nem

akarták elfogadni. A hatalom gyakorlói pedig az abszolutizmus vagy valamely diktatórikus rendszer kialakításakor az általuk jognak minősített szabályok alkalmazását a hozzájuk hű jogalkalmazókra bízták.

A jogtörténeti példák elemzése során kiderül, hogy a Hart-féle elismerési szabály a sok kritika ellenére a gyakorlatban a premodern jogrendszerekre is alkalmazható elgondolás. Az elismerési szabály elmélete ugyanis figyelembe vesz gyakorlati szempontokat is, és jelentős szerepet játszanak benne a jog címzettjei, akik a jog érvényességének megítélése szempontjából a döntő kritériumot szolgáltatják.

Erre a következtetésre lehet jutni Kitionich János munkásságának kutatása során is. Kitionich perjogról írt munkáinak vizsgálata során kiderül, hogy a saját jog forrásainak anyagából azt tekintette érvényesnek, amit a bírói gyakorlat befogadott, s ugyanez állt a közös jog, a *ius commune* forrásaira és feldolgozásaira is. Ezzel előfutára volt azoknak a jogelméleti tanoknak, amelyek szerint a jogszabályok érvényességéhez szükség van azoknak a jogalkalmazók részéről való elfogadására. Kitionich János szerint pedig a bírói gyakorlat azokat a megoldásokat fogadta be, amelyek az ésszerűség követelményeinek megfeleltek, és a hazai jogfejlődés folyamatába beilleszthetőek voltak. Wenzel Gusztáv szerint Kitionich János egy dogmatikus fonalat is követett, műveinek egyik erőssége a fogalmak egyértelmű meghatározása, amelyeket máig felhasználhatnak a kutatók. (Ld. *Az elismerési szabály alkalmazhatósága jogtörténeti példák tükrében, Római jogi elemek Kitionich János munkáiban*)

A mai jogrendszerek működéséhez hasznos információkkal szolgálhat a mai és a római jogi intézmények összehasonlítása. Az Európai Unió bíraskodási rendszere a római jogból ismert formuláris eljáráshoz hasonlatos, az előzetes döntés intézménye pedig a római jogtudósok véleményadási jogával mutat párhuzamot. További hasonlóság, hogy mind a római jogtudósok által kifejlesztett joganyagban, mind az Európai Unió esetjogában felfedezhetők ellentmondások, ezért a *stare decisis* hiánya miatt egyiket sem lehet precedensjognak tekinteni. (Ld. *Ulpian am Gerichtshof der Europäischen Union? Ähnlichkeiten der Rechtsprechung des antiken Roms und des Gerichtshofs der EU, Ulpianus az Európai Unió Bíróságán; Az antik Róma és a Bíróság jogszolgáltatásának hasonlóságai*).

A magyar jogtörténetből ismert latin terminusok vizsgálata során felfedezhető, hogy azok az azonos római jogi terminusoktól eltérő értelemben voltak használatosak a rendi Magyarországon. E fogalmak tisztázása a jogi nyelv fejlődésének történetéhez nyújt támpontokat. Ezzel a témával kapcsolatos kutatásaim egy részét a „Filológia és textológia a régi magyar irodalomban” a Miskolci Egyetem BTK, Magyar Nyelv- és Irodalomtudományi Intézet által 2012-ben tartott konferencián mutattam be (ld. *Római jogi fogalmak jelentésmódosulása a középkori magyar jogban*).

2014. szeptember 1. és 2018. augusztus 31. között részt vettem a Jogelméleti- és Jogszociológiai Tanszéken folytatott „A tisztességes eljárás nyelvi aspektusai, A jogi nyelv hatása a joghoz való hozzáférés érvényesülésére” című OTKA kutatásban. Feladatom a magyar jogi nyelv történetének a vizsgálata volt. E kutatás során a római jogi terminusok eredeti tartalmától való eltéréseket, és a német jognak a magyar jogi szaknyelvre gyakorolt hatását is megvizsgáltam. Konkrét példákon keresztül – a hitbér, hozomány, fellebbezés terminusok

használatával – mutattam be, hogyan keresték a jogászok nemcsak a latinnak megfelelő magyar terminusokat, hanem a latin jogi kifejezéseket is.

A magyar jogi nyelv kialakulásában észrevehető nagyobb változás a XV. században következett be. Az iskolázás fellendülésével már nemcsak a papság kezében összpontosult az írásbeliség, hanem a vidéki nemesség körében is megindult az oklevelek szaporodása. Ezeken az okiratokon már látszik, hogy megfogalmazójuk küszködött a latin nyelvvel, több magyar nyelvű kifejezés is felbukkan bennük.

Az okleveleken kívül egyes nagyobb jogkönyvek különböző időpontokban történő magyar fordításai is információkkal szolgálnak a magyar jogi nyelv fejlődéséhez. Ebben a körben a jogéletet legnagyobb mértékben befolyásoló Tripartitum fordításai döntő szerepet játszottak, de itt is lehet Kitionich János munkáira utalni, melyeket elkészültük után mintegy harminc évvel lefordítottak.

A magyar nyelv ügye természetesen politikai színezetet is nyert a 18. században, hiszen az ország függetlenségét szem előtt tartók és a dinasztia iránt hűséget mutató erők közötti ellentét ezen a területen is kiéleződött. A magyar jogi terminusok egyértelművé tételét végül a Márkus-féle Magyar Jogi Lexikon (1898-1907) végezte el, ennek során a nyelvészek által nyújtott szabályok alapján a jogászok által kimunkált értelmezést fogalmi alapon rendezték el. Ebben a lexikonban megvalósult az az igény is, hogy a terminus mellett a jogintézmény definícióját, valamint latin, olykor német, francia megfelelőjét is megtaláljuk.

Míg a magyar jogi terminusok megalkotói korábban a latin, majd a német, 1945 után pedig az orosz műszavak lefordításával próbáltak eredményeket elérni, napjainkban az európai jogi – főleg angol nyelvű – szövegek lefordítása, a jogi szakkifejezések helyes magyar megfelelőjének megtalálása okoz problémát. Az EU joganyagának magyar fordításában ezért számtalan hiba fedezhető fel. Ez részben annak is köszönhető, hogy a fordításokat jogi képzettséggel nem rendelkező személyek végzik. Egyes vélemények szerint a jogi fogalmak megértését segítené, pontosabb terminológiát jelentene, ha európai közös jogi nyelvként a latinhoz térnénk vissza. (Ld. *A magyar jogi nyelv történetéről, Latin terminusok a magyar jogi szaknyelv történetében, A magyarországi bányajogi szaknyelv történeti áttekintése*).

A PhD-fokozat megszerzése utáni publikációk

I. Külföldi publikációk

a) *Tanulmányok kötetben*

1. GEDEON Magdolna: Sparsame Sportveranstaltungen im antiken Rom und heute
In: Vladár, Vojtech (szerk.) *Perpauca terrena blande honori dedicata*, Trnava, Trnavská univerzita, (2019) pp. 157-165.
2. GEDEON Magdolna: Die Rolle des Bergregals bei den Darlehensgeschäften der ungarischen Könige
In: Terézia, Hišemová (szerk.) *Pôžička či úžera? Nútený výkon rozhodnutia-historickoprávne základy a problémy aplikačnej praxe I. = The loan or usury? Compulsory enforcement of judgment - historical an law foundations and problems of application practice I.: Recenzovaný zborník vedeckých prác = Reviewed proceedings of scientific papers*, Košice, Univerzita Pavla Jozefa Safárika v Kosiciach, (2017) pp. 65-78.
3. GEDEON Magdolna: Das Rechtsbuch von Schemnitz und die Maximilianische Bergordnung
In: Elemér Balogh (szerk.): *Schwabenspiegel-Forschung im Donaugebiet, Das sächsisch-magdeburgische Recht als kulturelles Bindeglied zwischen den Rechtsordnungen Ost- und Mitteleuropas*. Berlin, Boston (MA), Walter de Gruyter, (2015) pp. 159-168.
4. GEDEON Magdolna: Der Kauf der Bergteile in Ungarn im XVIII. Jahrhundert
In: Erik Štenpien (szerk.): *Kúpna zmluva – história a súčasnosť II*. Košice, Univerzita Pavla Jozefa Safárika v Kosiciach, (2014) pp. 69-75.
5. GEDEON Magdolna: Ulpian am Gerichtshof der Europäischen Union?: Ähnlichkeiten der Rechtssprechung des antiken Roms und des Gerichtshofs der EU
In: Badó Attila; Detlev W. Belling; Bóka János; Mezei Péter (szerk.): *Internationale Konferenz zum zehnjährigen Bestehen des Instituts für Rechtsvergleichung der Universität Szeged = International Conference for the 10th Anniversary of the Institute of Comparative Law of the University of Szeged = Conférence internationale au 10ème anniversaire de l'Institut de droit comparé de l'Université de Szeged*; Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, (2014) pp. 145-154.
6. GEDEON Magdolna: Die Aedilen und die Unterhaltungsindustrie im antiken Rom
In: Mach Peter; Pekarik Matej; Vladar Vojtech (szerk.): *Constans et perpetua voluntas: Pocta Petrovi Blahovi k 75. narodeninám*, Trnava, Trnavská univerzita, (2014) pp. 177-185.

7. GEDEON Magdolna: Die Regeln des Kaufes der Gold- und Silbererzen in Ungarn im XVIII. Jahrhundert
In: Erik Štenpien (szerk.): Kúpna Zmluva - História a súčasnosť : Univerzita Pavla Jozefa Košice, Terra Recognita Foundation, Univerzita Pavla Jozefa Safárika v Kosiciach, (2013), pp. 114-127.

b) *Tanulmányok tudományos folyóiratban*

1. GEDEON Magdolna: Juristische Regelung der Einführung und der Organisation der Zirkusspiele im alten Rom bis zur Prinzipatszeit
In: Journal on European History of Law, 2, (2011) 2, pp. 39-42. Q4 folyóirat
2. GEDEON Magdolna: Der Umgang mit der Migrationskrise in Ungarn im Spiegel des Rechts: Eine ungarische Perspektive
In: ET Studies, Journal of the European Society for Catholic Theology, 7, (2016) 2, pp. 261-276.

c) *Recenzió és ismertetés tudományos folyóiratban*

1. Gedeon Magdolna: Drei Szegediner Rechtshistoriker und das Tripartitum: Tagungsbericht
In: Journal on European History of Law, 6, (2015) 1, pp. 141-142. Q4 folyóirat
2. Gedeon Magdolna: Sály Pál: Bünvádi eljárások az Újszövetségben
In: Journal on European History of Law, 1, (2010) 1, pp. 80-81. Q4 folyóirat

II. Belföldi publikációk idegen nyelven

a) *Tanulmányok kötetben*

1. GEDEON Magdolna: Die Geschichte der Bergrechtskodifikation in Ungarn
In: Mária Homoki-Nagy; Norbert Varga (szerk.): Codification Achievements and Failures in the 19th-20th Century : 7th Conference on Legal History in Szeged, Szeged, University of Szeged, Faculty of Law and Political Sciences, (2018) pp. 47-56.

2. GEDEON Magdolna: Die Rechte des Königs am Gebiet des Bergbaus im Spiegel des Tripartitums
In: Balogh Elemér; Homoki-Nagy Mária (szerk.): Tripartitum trium professorum = Három szegedi jogtörténész = Drei Szegediner Rechtshistoriker : Tudományos emlékülés Bónis György születésének 100., Both Ödön születésének 90. és Iványi Béla halálának 50. évfordulóján, Szeged, Pólay Elemér Alapítvány, Iurisperitus Bt., (2017) pp. 187-192.
3. GEDEON Magdolna; Karl-Heinz Gimmler: Präambel in komplexen wirtschaftsrechtlichen Langzeitverträgen, am Beispiel von Transportrahmen- und Logistikverträgen: Rechtslage und Gestaltungsmöglichkeiten nach deutschem Recht und teilweise nach österreichischem Recht
In: Szabó, Miklós (szerk.): Studia Iurisprudentiae Doctorandorum Miskolciensium = Miskolci Doktoranduszok Jogtudományi Tanulmányai, Tomus: 14. Miskolc, Gazdász Elasztik Kft., (2014) pp. 119-138.

b) *Tanulmányok tudományos folyóiratban*

1. GEDEON Magdolna: Die Rechtslage des Grundbesitzes im Spiegel der Lehre von der Heiligen Krone
In: Agrár- és környezetjog, 29, (2020) 2, pp. 51-65.
2. GEDEON Magdolna: Das Weiterleben der Regeln der antiken römischen Bergwerksstrafe im neuzetlichen Ungarn
In: Pázmány Law Review, 6, (2018), pp. 53-61.
3. GEDEON Magdolna: Die historische Übersicht über das Bergrecht als das Recht der natürlichen Ressource
In: Agrár- és Környezetjog, (2017) 12, 23 pp. 5-20.
4. GEDEON Magdolna: Sportler oder Sklaven?
In: Pázmány Law Review, 3, (2015) pp. 165-174.
5. GEDEON Magdolna: Die Organisation der Festspiele im Archaischen Rom
In: Pázmány Law Review, 3 (2015) pp. 73-80.

III. Belföldi publikációk magyar nyelven

a) *Monográfiák*

1. Gedeon Magdolna: Az antik Róma "sportjoga"
Miskolc, Novotni Alapítvány (2005), 200 p.
2. Gedeon Magdolna: Abszolutisztikus törekvések a magyarországi ércbányászat és kohászat terén a 18. században
Miskolc, Miskolci Egyetemi Kiadó (2020), 236 p.

b) *Tanulmányok kötetben*

1. GEDEON Magdolna: Az Andrássy család "bányapere"
In: Sály, Pál (szerk.): Híres történelmi perek, Miskolc, Miskolci Egyetemi Kiadó, (2018) pp. 151-160.
2. GEDEON Magdolna: A bányaregálé szerepe a magyar uralkodók kölcsönügyleteiben
In: Gosztonyi Gergely; Révész T. Mihály (szerk.): Jogtörténeti parerga, II., Ünnepi tanulmányok Mezey Barna 65. születésnapja tiszteletére, Budapest, ELTE Eötvös Kiadó, (2018) pp. 73-82.
3. GEDEON Magdolna: A magyar jogi nyelv történetéről
In: Szabó Miklós; Vinnai Edina (szerk.): A törvény szavai, Az OTKA-112172 kutatási zárókonferencia anyaga, Miskolc, ME – MAB, 2018. május 25. Miskolc, Bíbor Kiadó, (2018) pp. 199-222.
4. GEDEON Magdolna: A felső-magyarországi bányászat területi igazgatásának centralizációja a 18. században
In: Szabó Béla; Újvári Emese (szerk.): Risus cum lacrimis: Könyv Babják Ildikó emlékére (tanulmányok, baráti írások), Debrecen, Debreceni Egyetem Marton Géza Állam és Jogtudományi Doktori Iskola, Lícium Art, (2017) pp. 87-98.
5. GEDEON Magdolna: Az irodalom szerepe a latinumi szenátusi határozat értelmezésében
In: Fekete Balázs; H. Szilágyi István; Kiss Anna; Zódi Zsolt (szerk.): Iustitia körülnéz; Tanulmányok a jog és irodalom köréből, Budapest, Szent István Társulat, (2017) pp. 67-75.

6. GEDEON Magdolna: Latin terminusok a magyar jogi szaknyelv történetében
In: Szabó Miklós (szerk.): A jog nyelvi dimenziója, Miskolc, Bíbor Kiadó, (2015) pp. 203-214.
7. GEDEON Magdolna: Gazdaságos sportversenyek az antik Rómában és napjainkban
In: Barzó Tímea; Juhász Ágnes; Leszkoven László; Pusztahelyi Réka (szerk.): Ünnepi tanulmányok Bíró György professzor 60. születésnapjára, Miskolc, Novotni Alapítvány a Magánjog Fejlesztéséért, (2015) pp. 179-189.
8. GEDEON Magdolna: A bányamunkára ítéles szabályai Magyarországon a XVIII. század elején
In: Máthé Gábor; Révész T. Mihály; Gosztonyi Gergely (szerk.): Jogtörténeti Parerga, Ünnepi Tanulmányok Mezey Barna 60. születésnapja tiszteletére, Budapest, ELTE Eötvös Kiadó, (2013) pp. 110-116.
9. GEDEON Magdolna: Római jogi fogalmak jelentésmódosulása a középkori magyar jogban
In: Kecskeméti Gábor; Tasi Réka (szerk.): Filológia és textológia a régi magyar irodalomban, Miskolc, Miskolci Egyetem BTK Magyar Nyelv- és Irodalomtudományi Intézet, (2012) pp. 89-99.
10. GEDEON Magdolna: A bányanyitás szabályai Mária Terézia korában
In: Stipta István (szerk.): Collegium Doctorum Konferencia [elektronikus dok.] Miskolc, Bíbor Kiadó, (2012) Paper: paper Gedeon M., 5 p.
11. GEDEON Magdolna: Az erdővédelem szabályozása Mária Terézia korában
In: Csák Csilla (szerk.): Jogtudományi tanulmányok a fenntartható természeti erőforrások témakörében, Miskolc, Miskolci Egyetem, (2012) pp. 88-95.
12. GEDEON Magdolna: A gladiátor- kereskedelem állami korlátozása a római provinciái városokban
In: Jusztinger János; Pókecz-Kovács Attila (szerk.): Jogtörténeti tanulmányok IX. Pécs, Pécsi Tudományegyetem, Állam- és Jogtudományi Kar, (2008) pp. 177-185.
13. GEDEON Magdolna: Kitionich János
In: Hamza Gábor; Siklósi Iván (szerk.) Magyar jogtudósok. 3. kötet Budapest, ELTE Állam- és Jogtudományi Kar, (2006) pp. 11-21.
14. GEDEON Magdolna: A gladiátorviadatok büntetőjogi szabályai az antik Rómában
In: Jakab, Éva (szerk.) Tanulmányok dr. Molnár Imre egyetemi tanár 70. születésnapjára, Szeged, Szegedi Tudományegyetem Állam- és Jogtudományi Kar, (2004) pp. 171-182.

15. GEDEON Magdolna: A cirkuszi játékok rendezésével kapcsolatos közjogi szabályok a köztársaságkori Rómában
In: Stipta István (szerk.) *Studia iurisprudentiae doctorandorum Miskolciensium = Miskolci doktoranduszok jogtudományi tanulmányai - Tomus 3., Miskolc, Bíbor Kiadó, (2003) pp. 113-130.*

c) *Tanulmányok tudományos folyóiratban*

1. GEDEON Magdolna: A Habsburg-udvar innovatív törekvései a montángazdaság területén Magyarországon a 18. században
In: *Publicationes Universitatis Miskolcinensis Sectio Juridica et Politica* 38, (2020) 1, pp. 7-31.
2. GEDEON Magdolna: A bányahivatalnokok jogi helyzete Magyarországon a 18. században
In: *Pro Futuro – A jövő nemzedékek joga*, 10/1 Paper: 7540, (2020), 20 p.
3. GEDEON Magdolna: A bányatársulatokkal kapcsolatos szabályozás a XVIII. században Magyarországon
In: *Publicationes Universitatis Miskolcinensis Sectio Juridica et Politica*, 37, (2019) 2, pp. 33-48.
4. GEDEON Magdolna: A bányakerület történetének vázlata
In: *Publicationes Universitatis Miskolcinensis Sectio Juridica et Politica*, 37, (2019) 1, pp. 7-21.
5. GEDEON Magdolna: A magyarországi bányajogi szaknyelv történeti áttekintése
In: *Magyar Jogi Nyelv*, 2, (2018) 1, pp. 1-5.
6. GEDEON Magdolna: A bányajog, mint a természeti erőforrások jogának történeti áttekintése
In: *Agrár- és Környezetjog*, (2017) 12, 23 pp. 21-35.
7. GEDEON Magdolna: A migránsválság a jogszabályok tükrében: Észrevételek Tóth Tihamér gondolataira
In: *Jogelméleti Szemle* 17, (2016) 4, pp. 21-37.
8. GEDEON Magdolna: Az elismerési szabály alkalmazhatósága jogtörténeti példák tükrében
In: *Publicationes Universitatis Miskolcinensis, Sectio Juridica et Politica*, (2015), pp. 22-29.

9. GEDEON Magdolna: Az arany- és ezüstércek adásvételének szabályozása Magyarországon a XVIII. században
In: Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica, 32, (2014) pp. 65-72.
10. GEDEON Magdolna: Ulpianus az Európai Unió Bíróságán Az antik Róma és a Bíróság jogszolgáltatásának hasonlóságai
In: Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica 31 (2013), pp. 47-54.
11. GEDEON Magdolna: A főkamagrófi hivatal Mária Terézia korában
In: Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica 30. (2012) 1, pp. 53-65.
12. GEDEON Magdolna: Római jogi esetek a bérházi lakások albérlete köréből
In: Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica 28 (2010) pp. 17-29.
13. GEDEON Magdolna: Egy római fogathajtó sírfeliratának jogi vonatkozásai
In: Jogtörténeti Szemle, 11, (2009) 3, pp. 23-25.
14. GEDEON Magdolna: Még egyszer arról, vajon agnát rokon-e az uxor in manu?
In: Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica 27 (2009), pp. 33-40.
15. GEDEON Magdolna: A tesserákon való tulajdonszerzés problematikája
In: Jogtörténeti Szemle, 6, (2004) 3, pp. 29-30.
16. GEDEON Magdolna: Korunk gladiátorai
In: Kontroll, Jogtudományi Folyóirat, 1, (2004) 1, pp. 22-28.
17. GEDEON Magdolna: A gladiátorok jogállása az antik Rómában
In: Jogtudományi Közlöny, 58, (2003) 10, pp. 427-431.

d) *Tanulmány egyéb periodikában*

1. Gedeon Magdolna; Sáy Pál: Prof. Dr. Zlinszky János (1928-2015)
In: Miskolci Keresztény Szemle, 10, (2015) 3, pp. 89-93.

e) *Recenziók tudományos folyóiratban*

1. GEDEON Magdolna: Heiner Lück: A német bányajog és bányagazgatás fejlődése az 1865. évi Általános (porosz) Bányatörvényig
In: KLIO, Történettudományi Szemlélő Folyóirat 21, (2017) 4, pp. 26-32.
2. GEDEON Magdolna: Sály Pál: Iustinianus császár egyházpolitikai rendelkezései. Szent István Társulat, Budapest, 2012, 320 old.
In: Vallástudományi Szemle, 9, (2013) 2, pp. 200-202.
3. GEDEON Magdolna: Karel Schelle, Jaromir Tauchen: A csehszlovák állam- és jogtörténet vázlata
In: KLIO, Történettudományi Szemlélő Folyóirat, 22, (2013) 1. pp. 41-42.
4. GEDEON Magdolna: Filológia és textológia a régi magyar irodalomban, egy miskolci konferencia - jogtörténeti tanulságokkal
In: Jogtörténeti Szemle, 13, (2011) 3, p. 78.
5. GEDEON Magdolna: Az osztrák polgári törvénykönyv bevezetése Magyarországon
In: KLIO, Történettudományi Szemlélő Folyóirat, 20, (2011) 4, pp. 78-83.
6. GEDEON Magdolna: Sály Pál: Pogány birodalomból keresztény birodalom. A Római Birodalom kereszténnyé válása a Codex Theodosianus tükrében
In: Egyházfórum, 25, (2010) 2, pp. 32-32.
7. GEDEON Magdolna: Van-e kiút a globalizáció válságából?
In: Polgári Szemle, Gazdasági és Társadalmi Folyóirat, 5, (2009) 2, pp. 86-91.
8. GEDEON Magdolna: Szökött rabszolgák a római jog forrásaiban
In: KLIO, Történettudományi Szemlélő Folyóirat, 15, (2007), 2 pp. 99-103.
9. GEDEON Magdolna: Monográfia Jézus és Szent Pál peréről
In: AETAS, Történettudományi Folyóirat, 19, (2004) 3-4, pp. 322-324.
10. GEDEON Magdolna: Keresztre feszítés az ókorban
In: Egyházfórum, 19, (2004) 3-4, pp. 54-55.

f) *Tansegédletek*

1. BAJÁNHÁZY István; GEDEON Magdolna; SÁRY Pál; SÁRY Pál (szerk.): Római jogi feladatgyűjtemény
Miskolc, Miskolci Egyetemi Kiadó (2017), 102 p.
2. GEDEON Magdolna: Magyar állam- és jogtörténet gyakorlat I. 125 p. (2012)
(elektronikus dokumentum)
3. GEDEON Magdolna: Magyar állam- és jogtörténet gyakorlat II. 85 p. (2012)
(elektronikus dokumentum)
4. GEDEON Magdolna: Római jogi gyakorlatok
Budapest, Szent István Társulat (2005), 141 p.
5. GEDEON Magdolna: Római jogi gyakorlatok
Debrecen, Debreceni Egyetem, (1999), 109 p.

IV. Előadások jegyzéke

a) *Külföldi előadások*

A PhD fokozat megszerzése előtt:

1. Die lex Cornelia de iniuriis. 3. gemeinsame Veranstaltung der Institute für Römisches Recht der Johannes Kepler Universität Linz und der Universität Debrecen,
Thema: Iniuria, Linz, 2001. április 25-27.
2. Mietvertrag bei Gladiatoren. 5. gemeinsame Veranstaltung der Institute für Römisches Recht der Johannes Kepler Universität Linz und der Universität Debrecen,
Thema: Locatio conductio, Linz, 2003. április 28-30.

A PhD fokozat megszerzése után:

1. Die Regeln des Kaufes der Gold- und Silbererzen in Ungarn im XVIII. Jahrhundert . A „Jog hatása a XX. században” konferencia, „Az adásvételi szerződés múltja és jelene I.” című szekciójában, Kassa, 2013. szeptember 27.

2. Der Kauf der Bergteile in Ungarn im XVIII. Jahrhundert, Kúpna zmluva - história a súčasnosť medzinárodná vedecká konferencia, Kassa, 2014. szeptember 26.
3. Die Wirkung der technischen Entwicklung auf das Recht in Ungarn im XVIII. Jahrhundert, Days of Law, Brno, 2014. november 19.
4. Die Wirkung des Gewohnheitsrechts in der Bergverwaltung im mittelalterlichen Ungarn. Days of Law, Brno, 2016. november 19.
5. Die Rolle des Bergregals in den Darlehensgeschäften der ungarischen Könige. The loan or usury? Compulsory enforcement of judgment - historical and law foundations and problems of application practice konferencia, Kassa, 2017. október 20-21.

b) *Idegen nyelvű hazai előadások*

A PhD-fokozat megszerzése előtt

1. Sportunfälle und lex Aquilia. 2. gemeinsame Veranstaltung der Institute für Römisches Recht der Johannes Kepler Universität Linz und der Universität Debrecen, Thema: Lex Aquilia, Debrecen, 2000. május 3-6
2. De servo corrupto. 4. gemeinsame Veranstaltung der Institute für Römisches Recht der Johannes Kepler Universität Linz und der Universität Debrecen, Thema: Die prätorischen Delikte, Debrecen, 2002. május 24-26.
3. Zirkusspiele im antiken Rom bis zur Prinzipatszeit. Forum junger Rechtshistoriker/innen, PPKE-JÁK, Budapest, 2003. május 25.

A PhD-fokozat megszerzése után

1. Das Rechtsbuch von Schemnitz und die Maximilianische Bergordnung, „Der Schwabenspiegel und andere Rechtsbücher im Donau Gebiet. Rechtshistorische Konferenz“ Szeged, 2012. március 1-2.
2. Ulpian am Gerichtshof der EU? "International Conference for the 10th Anniversary of the Institute of Comparative Law" című nemzetközi konferencia, Szeged, 2013. május 24.
3. Die Strafe der Bergwerksarbeit im antiken Rom und in Ungarn im XVIII. Jahrhundert. Magyarországi római jogászok Universitas "unius rei" című konferenciája, Debrecen, 2013. szeptember 19-20.

4. Die Rechte des Königs am Gebiet des Bergbaus im Spiegel des Tripartitums, „Három szegedi jogtörténész konferencia. Szeged, 2014. november 27.
5. Sportler oder Sklaven. "Libertas inaestimabilis res est". "Sklaverei und Menschenrechte damals und heute" - Internationale Konferenz, PPKE JÁK, Budapest, 2015. június 15.
6. Die Organisation der Festspiele im archaischen Rom, Gedenkfeier für Professor János Zlinszky, PPKE JÁK, Budapest, 2015. október 12.
7. Die Geschichte der Bergrechtskodifikation in Ungarn. Codification achievements and failures in the 19th – 20th century, 7th Conference on Legal History in Szeged, Szeged, 2015. október 29-30.
8. Die römischrechtlichen Elemente im neuzeitlichen Bergrecht in Ungarn, „Werte sichern, ermöglichen, beschützen": Recht – Staat – Geschichte („Értékeket biztosítani, elősegíteni, védeni": jog – állam – történelem) c. nemzetközi konferencia Zlinszky János professzor születésnapjának alkalmából. PPKE JÁK Római Jogi Tanszék, Budapest, 2018. március 8.

c) Magyar nyelvű hazai előadások

1. A gladiátorviadatok büntetőjogi szabályai az antik Rómában. Konferencia Molnár Imre tiszteletére, SZTE-ÁJK, Szeged, 2004. március 5-6.
2. A gladiátor-kereskedelem állami korlátozása a római provinciai városokban. Római Jogászok II. Országos Találkozója. Konferencia Benedek Ferenc tiszteletére PTE-ÁJK, Pécs, 2006. február 2-3.
3. Római jogi fogalmak jelentésmódosulása a középkori magyar jogban, Filológia és textológia a régi magyar irodalomban. Tudományos konferencia, Miskolc, 2011. május 25-28..
4. A bányanyitás szabályai Mária Terézia korában, „Collegium Doctorum” konferencia, Miskolc, 2012. április 19.
5. Az erdővédelem szabályozása Mária Terézia korában. Fenntartható természeti erőforrások konferencia, Miskolc, 2012. október 12.
6. Az irodalom szerepe a latinumi SC értelmezésében, V. Jog és Irodalom szimpózium, PPKE-JÁK, Budapest, 2014. május 15.
7. A magyar jogi nyelv kialakulásának történetéből, A jog nyelvi dimenziója konferencia, Miskolc, 2014. november 15.

8. Az elismerési szabály alkalmazhatósága jogtörténeti példák tükrében. „Omnia omnibus cohaerent,” konferencia Dr. Huszti Vilmos (1915–2000) c. egyetemi docens születésének 100. évfordulója alkalmából, Szeged, 2015. április 10.
9. A királyi ércmonopólium. Fogadd a koronát c. konferencia SZTE Magyar Jogtörténeti Tanszéke és Európai Jogtörténeti Tanszéke, az MTA SZAB Jogi Szakbizottsága, Szeged, 2016. november 23.
10. Az Andrássy család bányapere. A miskolci egyetemi szintű jogászképzés 35. jubileumi tanévének alkalmából megrendezésre kerülő: „Híres történelmi perek” című országos tudományos konferencia, Miskolc, 2017. március 10.
11. A bányajog, mint a természeti erőforrások jogának történeti áttekintése. Természeti erőforrások joga, különös tekintettel a mezőgazdasági földekre c. konferencia, Miskolci Egyetem Állam- és Jogtudományi Kara és a Természeti és Humán Erőforrások Joga Kutató Központja, Miskolc, 2017. november 30.
12. A magyar jogi nyelv története. A jogi nyelv érthetősége és a joghoz való hozzáférés, OTKA-112172 kutatási zárókonferencia, Miskolc, 2018. május 25.
13. Kitionich János szerepe az újkori magyar perjog fejlődésében. Meghívott előadóként a Kitionich János halálának 400., a polgári igazságszolgáltatás kezdetének 150. és a Szombathelyi Törvényszék működésének 130. évfordulója tiszteletére „A szombathelyi jogszolgáltatás évszázadaiból” címmel rendezett tudományos emlékülésen, Szombathely, 2019. december 20.
14. A Szent Korona-tan és a földbirtok jogi helyzetének kapcsolata. „Agrár- és Környezetjog, valamint az alaptörvény tervezett reformja” konferencia, Miskolci Egyetem ÁJK, Miskolc, 2020. február 14.
15. Római jogi elemek Kitionich János műveiben. Jog, hagyomány és értékek, Emlékkonferencia Zlinszky János tiszteletére, a PPKE JÁK 25. jubileumi tanévében, Budapest, 2020. március 6.
16. A nemesi jogok korlátozása a montanisztika területén a 18. századi Magyarországon. Társadalom és jog a 16-18. századi Magyarországon című, a Miskolci Egyetem Bölcsészettudományi Karának Történettudományi Intézete, Állam- és Jogtudományi Karának Jogtörténeti és Jogelméleti Intézete által rendezett online konferencia, 2020. november 20.

Hivatkozások jegyzéke

1.) GEDEON Magdolna: Abszolutisztikus törekvések a magyarországi ércbányászat és kohászat terén a 18. században

Miskolc, Miskolci Egyetemi Kiadó (2020), 236 p.

1. Novák István: Gedeon Magdolna: Abszolutisztikus törekvések a magyarországi ércbányászat és kohászat terén a 18. században

In: Iustum Aequum Salutare, 16, (2020) 3, pp. 221-223.

2.) GEDEON Magdolna: Die Geschichte der Bergrechtskodifikation in Ungarn

In: Mária Homoki-Nagy; Norbert Varga (szerk.): Codification Achievements and Failures in the 19th-20th Century : 7th Conference on Legal History in Szeged, Szeged, University of Szeged, Faculty of Law and Political Sciences, (2018) pp. 47-56.

1. Koi Gyula: Bányászati igazgatás

In: Imre Miklós (szerk.): Szakigazgatás I., Budapest, Nemzeti Közszerződési Egyetem, Államtudományi és Közigazgatási Kar, (2019) pp. 206-223.

3.) GEDEON Magdolna: A magyar jogi nyelv történetéről

In: Szabó Miklós; Vinnai Edina (szerk.): A törvény szavai, Az OTKA-112172 kutatási zárókonferencia anyaga, Miskolc, ME – MAB, 2018. május 25. Miskolc, Bíbor Kiadó, (2018) pp. 199-222.

1. Bodnár, Ildikó: Recenzió A törvény szavai című kötetéről

In: Magyar Jogi Nyelv, (2018) 2, pp. 17-21.

4.) GEDEON Magdolna: A felső-magyarországi bányászat területi igazgatásának centralizációja a 18. században

In: Szabó Béla; Újvári Emese (szerk.): Risus cum lacrimis : Könyv Babják Ildikó emlékére (tanulmányok, baráti írások), Debrecen, Debreceni Egyetem Marton Géza Állam és Jogtudományi Doktori Iskola, Lícium Art, (2017) pp. 87-98.

1. Szabadfalvi József: Risus cum lacrimis. Könyv Babják Ildikó emlékére

In: Debreceni Szemle 27, (2019) 1, pp. 86-89.

5.) GEDEON Magdolna: Az irodalom szerepe a latinumi szenátusi határozat értelmezésében

In: Fekete Balázs; H. Szilágyi István; Kiss Anna; Zódi Zsolt (szerk.): Iustitia körülnéz; Tanulmányok a jog és irodalom köréből, Budapest, Szent István Társulat, (2017) pp. 67-75.

1. Sz, n: Könyvismertető: Fekete Balázs – H. Szilágyi István – Kiss Anna – Zódi Zsolt (szerk.): Iustitia körülnéz. (Recenzió.)

In: Ügyészségi Szemle, (2017) 1, pp. 104-108.

2. Munkácsi Péter: Fekete Balázs – H. Szilágyi István – Kiss Anna – Zódi Zsolt (szerk.): Iustitia körülnéz. Tanulmányok a „jog és irodalom” köréből

In: Állam- és Jogtudomány, 59, (2018) 1, pp. 129-135.

6.) GEDEON Magdolna: A migránsválság a jogszabályok tükrében: Észrevételek Tóth Tihamér gondolataira

In: Jogelméleti Szemle 17, (2016) 4, pp. 21-37.

1. Szmodis Jenő: Gondolatok a migráció jogi szabályozása kapcsán
In: Jogelméleti Szemle 18 (2017) 1, pp. 162-177.

7.) GEDEON Magdolna: Das Rechtsbuch von Schemnitz und die Maximilianische Bergordnung
In: Elemér Balogh (szerk.): Schwabenspiegel-Forschung im Donaugebiet, Das sächsisch-magdeburgische Recht als kulturelles Bindeglied zwischen den Rechtsordnungen Ost- und Mitteleuropas. Berlin, Boston (MA), Walter de Gruyter, (2015) pp. 159-168.

1. Келлер О. Б: РЕЦЕНЗИЯ НА СБОРНИК «ИССЛЕДОВАНИЯ О “ШВАБСКОМ ЗЕРЦАЛЕ” В ПРИДУНАЙСКИХ ОБЛАСТЯХ»
In: Studia Historica Europa Orientalis 8 (2015) p. 261
2. Miroslav Lacko: Das Verwaltungs- und Wirtschaftssystem in den ungarischen und deutschen frühneuzeitlichen Bergbaugebieten aus vergleichender Perspektive
In: Der Anschnitt, Zeitschrift für Kunst und Kultur im Bergbau, 68, (2016), pp. 156-167.
3. Hiram Kümper: Schwabenspiegelforschung im Donaugebiet
In: Neues Archiv für sächsische Geschichte 87, (2016) pp. 320-322.
4. Inge Bily et al.: Sächsisch-magdeburgisches Recht in Tschechien und in der Slowakei
Berlin, Boston, Walter de Gruyter GmbH (2021)

8.) GEDEON Magdolna: Gazdaságos sportversenyek az antik Rómában és napjainkban
In: Barzó Tímea; Juhász Ágnes; Leszkoven László; Pusztahelyi Réka (szerk.): Ünnepi tanulmányok Bíró György professzor 60. születésnapjára, Miskolc, Novotni Alapítvány a Magánjog Fejlesztéséért, (2015) pp. 179-189.

1. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Magyarország, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2015)
2. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde: Római magánjog
Budapest, Magyarország, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016)
3. Pókecz-Kovács Attila; Benedek Ferenc; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Magyarország, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2017) , 391 p.
4. Benedek Ferenc; Pókecz Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Dialóg Campus Kiadó (2018)
5. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2019)
6. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2020)

9.) GEDEON Magdolna: Az arany- és ezüstérc adásvételének szabályozása Magyarországon a XVIII. században

In: Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica, 32, (2014) pp. 65-72.

1. Árkosy Lilla Anna: Az árjelzőktől a védjegyig
Szegedi Tudományegyetem, Állam- és Jogtudományi Doktori Iskola,
Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2019.

10.) GEDEON Magdolna: Die Aedilen und die Unterhaltungsindustrie im antiken Rom

In: Mach Peter; Pekarik Matej; Vladoar Vojtech (szerk.): Constans et perpetua voluntas: Pocta Petrovi Blahovi k 75. narodeninám, Trnava, Trnavská univerzita, (2014) pp. 177-185.

1. Andreas Wacke: Proagonaler Euergetismus. Privates "Sport-Sponsoring" nach römischen Rechtsquellen pp. 763-784.
In: Jan Hellebeek, Martin Schermaier, Roberto Fiori, Ernest Metzger, Jean Pierre Coriat (szerk.): Inter cives necnon peregrinos, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, (2014)
2. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2015)
3. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016)
4. Pókecz-Kovács Attila; Benedek Ferenc; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2017)
5. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Dialóg Campus Kiadó (2018)
6. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2019)
7. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2020)

11.) GEDEON Magdolna: A főkamagrófi hivatal Mária Terézia korában

In: Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica 30. (2012) 1, pp. 53-65.

1. Gurka Dezső: A 18-19. századi magyar mineralógus-peregrináció művelődéstörténeti konnotációi
In: Századok 151, (2017) 5, pp. 1043-1062.
2. Izsó István: A bányahatóság története Magyarországon
Budapest, Magyar Bányászati és Földtani Szolgálat (2019)

12.) GEDEON Magdolna: A bányanyitás szabályai Mária Terézia korában

In: Stipta István (szerk.): Collegium Doctorum Konferencia [elektronikus dok.]

Miskolc, Bíbor Kiadó, (2012) Paper: paper Gedeon M., 5 p.

1. Vilez Tamás: A bányászat és bányavárosok joga az Árpád korban 70 p.
Egyetemi doktori (Disszertáció), Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2014.
2. Izsó István: A bányahatóság története Magyarországon
Budapest, Magyar Bányászati és Földtani Szolgálat (2019)

13.) GEDEON Magdolna: Az osztrák polgári törvénykönyv bevezetése Magyarországon

In: KLIO, Történettudományi Szemlélő Folyóirat, 20, (2011) 4, pp. 78-83.

1. Veress Emőd: Kilenc évtized - az Osztrák Általános Polgári Törvénykönyv Erdélyben
In: Veress Emőd (szerk.): Ad salutem civium inventas esse leges: Tisztelgő kötet Vékás Lajos 80. születésnapjára, Kolozsvár, Forum Iuris, (2019) pp. 157-171.

14.) GEDEON Magdolna: Sály Pál: Pogány birodalomból keresztény birodalom. A Római Birodalom kereszténnyé válása a Codex Theodosianus tükrében

In: Egyházfórum, 25, (2010) 2, pp. 32-32.

1. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2015)
2. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016)
3. Pókecz-Kovács Attila; Benedek Ferenc; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2017)
4. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Dialóg Campus Kiadó (2018)
5. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2019)
6. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2020)

15.) GEDEON Magdolna: Római jogi esetek a bérházi lakások albérlete köréből

In: Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica 28 (2010) pp. 17-29.

1. Szmodis Jenő: A jog és a gazdaság néhány összefüggéséről
In: Polgári Szemle, Gazdasági és Társadalmi Folyóirat, 8, (2012) 1-2, pp. 181-192.
2. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2015)
3. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016)
4. Pókecz-Kovács Attila; Benedek Ferenc; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2017)
5. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Dialóg Campus Kiadó (2018)
6. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2019)
7. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2020)

16.) GEDEON Magdolna: Még egyszer arról, vajon agnát rokon-e az uxor in manu?

In: Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica 27 (2009), pp. 33-40.

1. Földi András: A római jogi kutatások néhány aktuális kérdéséről
In: Ünnepi kötet Szalay Gyula tiszteletére, 65. születésnapjára, Győr, Universitas Győr Kht., (2010)
2. Sály Pál: Borvétel és kockázat – Jakab Éva római jogi monográfiájáról
In: Valóság, Társadalomtudományi Közlöny, 55, (2012) 6. pp. 118-120.

3. Sály Pál: Iustinianus császár egyházpolitikai rendelkezései
Budapest, Szent István Társulat (2012)
4. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2015)
5. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016)
6. Pókecz-Kovács Attila; Benedek Ferenc; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2017)
7. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Dialóg Campus Kiadó (2018)
8. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2019)
9. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2020)

17.) GEDEON Magdolna: A gladiátor- kereskedelem állami korlátozása a római provinciái városokban

In: Jusztinger János; Pókecz-Kovács Attila (szerk.): Jogtörténeti tanulmányok IX.
Pécs, Pécsi Tudományegyetem, Állam- és Jogtudományi Kar, (2008) pp. 177-185.

1. Újvári Emese: Jogtörténeti tanulmányok IX.
Jogtudományi Közlöny, 64, (2009) 6, pp. 296-299.
2. Stipta István: Die ungarische Rechtsgeschichte in den letzten zwanzig Jahren
In: Gábor, Máté; Barna, Mezey (szerk.) Das Wesen der Rechtsgeschichte
Budapest, Gondolat, (2010) pp. 99-130.
3. Jusztinger János: A vételár meghatározása és szolgáltatása a konszenzuális adásvétel római jogi forrásaiban, PhD (Disszertáció), Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2012.
4. Jusztinger János: A vételár az ókori római adásvételnél
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016)
5. Rási Viktória Eszter: A gladiátorok jogi helyzete az ókori Rómában
In: Miskolci Jogtudó, Hallgatói Online Jogtudományi Folyóirat, 4, (2020) 1, pp. 110-115.

18.) GEDEON Magdolna: Szökött rabszolgák a római jog forrásaiban

In: KLIO, Történettudományi Szemlélő Folyóirat, 15, (2007), 2 pp. 99-103.

1. Benke József: A reményvétel, PhD (Disszertáció) Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2011.
2. Sály Pál: Előadások a római büntetőjog köréből
Miskolc, Miskolci Egyetemi Kiadó (2011)
3. Sály Pál: Szabadságperek a császárkori Rómában
In: KLIO, Történettudományi Szemlélő Folyóirat, 25, (2016) 1, pp. 14-22.

19.) GEDEON Magdolna: Kitionich János

In: Hamza Gábor; Siklósi Iván (szerk.) Magyar jogtudósok. 3. kötet
Budapest, ELTE Állam- és Jogtudományi Kar, (2006) pp. 11-21.

1. Boóc Ádám: A Magyar Jogtudósok sorozat harmadik kötetéről
In: Jogtörténeti Szemle 8, (2006) 4, pp. 80-83.

2. Nótári Tamás: Hamza Gábor (szerk.), Siklósi Iván (társszerk.) Magyar Jogtudósok
In: *Belvedere Meridionale*, 18, (2006) 7-8, pp. 57-62.
3. Boóc Ádám: Magyar jogtudósok – Harmadik kötet
In: *Jogtudományi Közlöny*, 62, (2007) 3, pp. 136-141.
4. Sándor István: Magyar jogtudósok. Harmadik kötet
In: *Magyar Jog*, 54, (2007) 3, pp. 181-183.
5. Siklósi Iván: A magyar jogtörténet tudománytörténete életrajzokban
In: *Jogtörténeti Szemle*, 10, (2008) 4, pp. 52-53.
6. Nótári Tamás: Hamza Gábor (szerk.): Magyar jogtudósok III.
In: *De Iurisprudencia et Iure Publico, Jog- és Politikatudományi Folyóirat*, 3, (2009) 2, pp. 119-126.
7. Szabadfalvy József: A magyar jogbölcseleti gondolkodás kezdetei. Werbőczy Istvántól Somló Bódogig
Budapest, Gondolat Kiadó (2011)
8. Máthé Gábor (szerk.): A magyar jog fejlődésének fél évezrede, Werbőczy és a Hármaskönyv 500 év múltán
Budapest, Nemzeti Közszerkesztési és Tankönyv Kiadó Zrt. (2014)
9. Kitanics Máté: A Magyarországra irányuló horvát migráció a 16-18. században
PhD (Disszertáció), Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2014.
10. Pókecz-Kovács Attila: Huszty István *Jurisprudencia Practicájának* hatása a 18. századi jogi oktatásra
In: Dezső Krisztina; Molnár Dávid; Schmelcz-Pohánka Éva (szerk.): *Tudomány és kutatás a 240 éves Klimó könyvtárban, "Új könyvtár virul itt, tele rendbe rakott tudománnyal. Fontos, hogy mindent nyitva találj odabent."* A 2014. október 16-17-én rendezett jubileumi tudományos konferencia tanulmányai, Pécs, Pécsi Tudományegyetem Egyetemi Könyvtár és Tudásközpont, (2016) pp. 163-176.

20.) GEDEON Magdolna: *Római jogi gyakorlatok*

Budapest, Szent István Társulat (2005)

1. Stipta István: *Die ungarische Rechtsgeschichte in den letzten zwanzig Jahren*
In: Gábor Máté; Barna Mezey (szerk.): *Das Wesen der Rechtsgeschichte*
Gondolat, (2010) pp. 99-130.

21.) GEDEON Magdolna: *Az antik Róma "sportjoga"*

Miskolc, Novotni Alapítvány (2005), 200 p.

1. Magyar Attila István: *Sport az ókori Rómában*
In: *Jogtörténeti Szemle*, 8, (2006) 2, p. 95
2. Bajánházy István: *Az államkincstár a köztársaság kori Rómában*
In: *Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica*, 26, (2008) 1, pp. 7-33.
3. Sály Pál: *Pogány birodalomból keresztény birodalom: A Római Birodalom kereszténnyé válása a Codex Theodosianus tükrében*
Budapest, Szent István Társulat (2009)
4. Stipta István: *Die ungarische Rechtsgeschichte in den letzten zwanzig Jahren*
In: Gábor Máté; Barna Mezey (szerk.) *Das Wesen der Rechtsgeschichte*, Budapest, Gondolat, (2010), pp. 99-130.

5. Hoffmann Zsuzsanna: A mágia szerepe az ókori Rómában
In: Orpheus Noster, 3, (2011)
6. Benke József: A reményvétel, PhD (Disszertáció), Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2011.
7. Tóth Nikolett Ágnes: A sportrendezvények biztosítása az antik Róma sportjogában a hatályos hazai szabályrendszer figyelembevételével
In: Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica 29, (2011), pp. 153-166.
8. Jakab Éva: Borvétel és kockázat. Jogtudomány és jogélet a Római Birodalomban
Akadémiai Kiadó (2011), 246 p.
9. Sáry Pál: Előadások a római büntetőjog köréből
Miskolc, Miskolci Egyetemi Kiadó (2011)
10. Nótári Tamás: Római köz- és magánjog
Kolozsvár, Scientia Kiadó (2011)
11. Benke József: A reményvétel. Az európai magánjogi gondolkodás a reményvétel mikrokozmoszán keresztül.
Budapest, HVG ORAC (2012)
12. Pókecz-Kovács Attila; Jusztinger János (szerk.): A szerződéstől való elállás az adásvétel mellékegyezményeinél a római jogban és továbbélése során
Pécs, Pécsi Tudományegyetem, Állam- és Jogtudományi Kar (2012)
13. Jusztinger János: A vételár meghatározása és szolgáltatása a konszenzuális adásvétel római jogi forrásaiban, PhD (Disszertáció), Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2012.
14. Erdődy János: Radix omnium malorum? A pénzzel összefüggő egyes római dologi jogi kérdésekről, PhD (Disszertáció), Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2012.
15. Jakab Éva: Humanizmus és jogtudomány: Brissonius szerződési formulái I.
Szeged, Pólay Elemér Alapítvány (2013)
16. Tóth András: A labdarúgó bundáért való jogi felelősség kérdései a kártérítési felelősség szemszögéből
In: Jogi Fórum (online) (2014)
17. Stipta István: A jogtörténet-tudomány kialakulása és helyzete Magyarországon
In: Jakab, András; Menyhárd, Attila (szerk.) A jog tudománya: Tudománytörténeti és tudományelméleti írások, gyakorlati tanácsokkal, Budapest, HVG-ORAC Lap- és Könyvkiadó Kft., (2015) pp. 382-418.
18. Pókecz-Kovács Attila: A római közigazgatás Claudius uralkodása idején (Kr.u. 41-54)
In: JURA 21, (2015) 1, pp. 100-111. Paper: 101.
19. Tóth Nikolett Ágnes: A sportjog, mint sajátos szakjog, PhD (Disszertáció), Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2015.
20. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila ; Csoknya, Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Magyarország: Dialóg Campus Kiadó (2015)
21. Szabó Béla: Sportjogtörténet
Debrecen, Campus Kiadó (2015)
22. Ács Pongrác (szerk.): Sport és gazdaság
Pécs, Pécsi Tudományegyetem Egészségtudományi Kar (PTE ETK) (2015) 593 p.
23. Jusztinger János: A vételár az ókori római adásvételnél
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016)

24. Varga Judit: Az állami funkciók és a sport
In: Bordás, Péter; Varga, Judit; Bartha, Ildikó; Nagy, Emilia (szerk.) A sportjog közpénzügyi alapjai, Debrecen, Debreceni Egyetem, Állam- és Jogtudományi Kar, (2016) pp. 8-11.
25. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016).
26. Pókecz-Kovács Attila; Benedek Ferenc; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2017)
27. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Dialóg Campus Kiadó (2018)
28. Bajánházy István: Votum publicum - votum privatum: Die Gelübde im römischen Recht
In: Ayasch, Esther; Bemmer, Jaqueline; Tritremmel, David (szerk.) Wiener Schriften: Neue Perspektiven aus der jungen Romanistik, Bécs, Manzsche Verlag, (2018) pp. 59-81.
29. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2019)
30. Rási Viktória Eszter: A gladiátorok jogi helyzete az ókori Rómában
In: Miskolci Jogtudó, Hallgatói Online Jogtudományi Folyóirat, 4, (2020) 1, pp. 110-115.
31. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2020)

22.) GEDEON Magdolna: A gladiátorviadatok büntetőjogi szabályai az antik Rómában
In: Jakab, Éva (szerk.) Tanulmányok dr. Molnár Imre egyetemi tanár 70. születésnapjára, Szeged, Szegedi Tudományegyetem Állam- és Jogtudományi Kar, (2004) pp. 171-182.

1. Sáry Pál: Előadások a római büntetőjog köréből
Miskolc, Miskolci Egyetemi Kiadó (2011)
2. Nótári Tamás: Római köz- és magánjog
Kolozsvár, Scientia Kiadó (2011)
3. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2015)
4. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016)
5. Pókecz-Kovács Attila; Benedek Ferenc; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2017)
6. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Dialóg Campus Kiadó (2018)
7. Benedek, Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2019)
8. Rási Viktória Eszter: A gladiátorok jogi helyzete az ókori Rómában
In: Miskolci Jogtudó, Hallgatói Online Jogtudományi Folyóirat, 4, (2020) 1, pp. 110-115.
9. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2020)

23.) GEDEON Magdolna: A tesserákon való tulajdonszerzés problematikája

In: Jogtörténeti Szemle, 6, (2004) 3, pp. 29-30.

1. Benke József: A reményvétel, PhD (Disszertáció), Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2011.
2. Benke József: A reményvétel. Az európai magánjogi gondolkodás a reményvétel mikrokozmoszán keresztül, Budapest, HVG ORAC (2012)
3. Bessenyő András: Reményt veszünk-e reményvétel esetén? II. Gondolatok a reményvétel tárgyának problémájával kapcsolatban Benke József Reményvétel című monográfiája nyomán
In: JURA 21, (2015) 1, pp. 160-180.
4. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2015)
5. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde: Római magánjog Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016)
6. Pókecz-Kovács Attila; Benedek Ferenc; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2017)
7. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog Budapest, Dialóg Campus Kiadó (2018)
8. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2019)
9. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: Római magánjog Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2020)

24.) GEDEON Magdolna: Korunk gladiátorai

In: Kontroll, Jogtudományi Folyóirat, 1, (2004) 1, pp. 22-28.

1. Szabó Béla: Sportjogtörténet Debrecen, Campus Kiadó (2015)
2. Rási Viktória Eszter: A gladiátorok jogi helyzete az ókori Rómában
In: Miskolci Jogtudó, Hallgatói Online Jogtudományi Folyóirat, 4, (2020) 1, pp. 110-115.

25.) GEDEON Magdolna: A gladiátorok jogállása az antik Rómában

In: Jogtudományi Közlöny, 58, (2003) 10, pp. 427-431.

1. Sály Pál: Előadások a római büntetőjog köréből Miskolc, Miskolci Egyetemi Kiadó (2011)
2. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2015)
3. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde: Római magánjog Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016)
4. Pókecz Kovács Attila; Benedek Ferenc; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2017)
5. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog Budapest, Dialóg Campus Kiadó (2018)
6. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog Budapest, Dialóg Campus Kiadó (2018)
7. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2019)

8. Rási Viktória Eszter: A gladiátorok jogi helyzete az ókori Rómában
In: Miskolci Jogtudó, Hallgatói Online Jogtudományi Folyóirat, 4, (2020) 1, pp. 110-115.
9. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2020)

26.) GEDEON Magdolna: A cirkuszi játékok rendezésével kapcsolatos közjogi szabályok a köztársaságkori Rómában

In: Stipta István (szerk.): Studia iurisprudentiae doctorandorum Miskolciensium = Miskolci doktoranduszok jogtudományi tanulmányai - Tomus 3.

Miskolc, Bíbor Kiadó, (2003) pp. 113-130.

1. Juhász Botond: A Miskolci Doktoranduszok Jogtudományi Tanulmányai című sorozat jogtörténeti tanulmányai
In: JURA 12, (2006) 1, pp. 143-148.
2. Szmodis Jenő: A jog ontológiai megközelítésének egyes kérdéseiről, PhD (Disszertáció), Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2009.
3. Szmodis Jenő: Multidiszciplináris jogi tanulmányok
Miskolc, Bíbor Kiadó (2012)
4. Szabó Béla: Sportjogtörténet
Debrecen, Campus Kiadó (2015)
5. Rási Viktória Eszter: A gladiátorok jogi helyzete az ókori Rómában
In: Miskolci Jogtudó, Hallgatói Online Jogtudományi Folyóirat, 4, (2020) 1, pp. 110-115.

27.) GEDEON Magdolna: A cirkuszi játékok jogi szabályozása az antik Rómában

Disszertáció/PhD, Miskolci Egyetem, Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2002

1. Varga Nelli: A fogyasztói pénzügyi lízing, PhD (Disszertáció), Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2009.
2. Varga Nelli: A lízing történeti fejlődése
In: Debreceni Jogi Műhely, (2009) 2, p. 1.
3. Benke József: A reményvétel, PhD (Disszertáció), Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2011.
4. Benke József: A reményvétel. Az európai magánjogi gondolkodás a reményvétel mikrokozmoszán keresztül.
Budapest, HVG ORAC (2012)
5. Tóth Krisztián: Híres testőrök és testőrgárdák az ókorban 2.
In: Bolyai Szemle, 22, (2013) 1, p. 24.
6. Budai, Balogh Tibor: Az aquincumi helytartói palota Nemesis-szobra
In: Ókor, Folyóirat az antik kultúráról, (2016) 1, pp. 82-86.
7. Sipos Ferenc: Munkával kapcsolatos szankciók a magyar büntetőjogban, PhD (Disszertáció), Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2017.
8. Gyurác Domonkos ; Sencviczki Ákos: A véres római látványosságok viszonya a keresztény valláshoz
In: Diskurzus, Batthyányi Lajos Szakkollégium Tudományos Folyóirata, 8, (2018) 2, pp. 45-55.
9. Sipos Ferenc: Munkával kapcsolatos szankciók a magyar büntetőjogban
Budapest, HVG-ORAC Lap- és Könyvkiadó Kft. (2019)

28.) GEDEON Magdolna: Az atléták helyzete a római jogban

In: *Collectio Iuridica Universitatis Debreceniensis*, (2002) 2, pp. 7-23.

1. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde Éva: *Római magánjog* Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2015)
2. Szabó Béla: *Sportjogtörténet* Debrecen, Campus Kiadó (2015)
3. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya, Tünde: *Római magánjog* Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016)
4. Pókecz-Kovács Attila; Benedek Ferenc; Csoknya Tünde Éva: *Római magánjog* Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2017)
5. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: *Római magánjog* Budapest, Dialóg Campus Kiadó (2018)
6. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: *Római magánjog* Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2019)
7. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: *Római magánjog* Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2020), ISBN: 9789635313495

29.) GEDEON Magdolna: A gladiátorok beszerzésével kapcsolatos jogügyletek az antik Rómában

In: *Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica*, 20, (2002) pp. 73-81.

1. Jusztinger János: A római adásvétel és bérlet határain: vételár vagy bérleti díj?
In: *Acta Universitatis Szegediensis, Acta Juridica et Politica, Publicationes Doctorandorum Juridicorum*, 70, (2007) 7, 113-133.
2. Jusztinger János: A vételár meghatározása és szolgáltatása a konszenzuális adásvétel római jogi forrásaiban, PhD (Disszertáció), Megjelenés/Fokozatszerzés éve: 2012.
3. Bajánházy István: „Emptio ut locatio?” – „Sale or hire?” Examination of the contract for the supply the army in 215 b.c.
In: *Kúpna Zmluva - História a Súcasnost II. Košice, Szlovákia, Univerzita Pavla Jozefa Šafarika*, (2014) pp. 19-35.
4. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde Éva: *Római magánjog* Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2015)
5. Jusztinger János: A vételár az ókori római adásvételnél
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016)
6. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde: *Római magánjog* Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016)
7. Pókecz-Kovács Attila; Benedek Ferenc; Csoknya Tünde Éva: *Római magánjog* Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2017)
8. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: *Római magánjog* Budapest, Dialóg Campus Kiadó (2018)
9. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: *Római magánjog* Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2019)
10. Rási Viktória Eszter: A gladiátorok jogi helyzete az ókori Rómában
In: *Miskolci Jogtudó, Hallgatói Online Jogtudományi Folyóirat*, 4, (2020) 1, pp. 110-115.
11. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: *Római magánjog* Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2020)

30.) GEDEON Magdolna: A római sport

In: KLIO, Történettudományi Szemlész Folyóirat, 9, (2001) 2, pp. 40-46.

1. Tóth, Nikolett Ágnes: A sportrendezvények biztosítása az antik Róma sportjogában a hatályos hazai szabályrendszer figyelembevételével

In: Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica 29, (2011) pp. 153-166.

31.) GEDEON Magdolna: A nézőkre vonatkozó rendelkezések az antik Róma cirkuszaiban és amfiteátrumaiban

In: Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica, 19, (2001) pp. 101-115.

1. Nótári Tamás: Római köz- és magánjog
Kolozsvár, Scientia Kiadó (2011)
2. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2015)
3. Szabó Béla: Sportjogtörténet
Debrecen, Campus Kiadó (2015)
4. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016)
5. Pókecz-Kovács Attila; Benedek Ferenc; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2017)
6. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Dialóg Campus Kiadó (2018)
7. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2019)
8. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2020)

32.) GEDEON Magdolna: A testi sértés római jogi relevanciái a nehéztatlétikai párviadalokban

In: Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica, 17, (2000) pp. 127-133.

1. Sály Pál: Előadások a római büntetőjog köréből
Miskolc, Miskolci Egyetemi Kiadó (2011)
2. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2015)
3. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016).
4. Pókecz-Kovács Attila; Benedek Ferenc; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2017)
5. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Dialóg Campus Kiadó (2018)
6. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2019)
7. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2020)

33.) GEDEON Magdolna: Az aedilisek és a cirkuszi játékok

In: Szabó Béla; Sály Pál (szerk.): "Dum spiro doceo": Huszti Vilmos 85. születésnapjára
Miskolc, Bíbor Kiadó, (2000) pp. 99-107.

1. Varga, Norbert ; Madai, Sándor: Recenzió a Huszti Vilmos emlékkönyvről
In: Magyar Jog, 49, (2002) 1, pp. 60-63.
2. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Tankönyvkiadó (2003)
3. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Tankönyvkiadó (2004)
4. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Nemzeti Tankönyvkiadó (2005)
5. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Nemzeti Tankönyvkiadó (2006)
6. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Nemzeti Tankönyvkiadó (2007)
7. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Nemzeti Tankönyvkiadó (2008)
8. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Nemzeti Tankönyvkiadó (2009)
9. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Nemzeti Tankönyvkiadó (2010)
10. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Nemzeti Tankönyvkiadó (2011)
11. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Nemzeti Tankönyvkiadó (2012)
12. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Nemzedékek Tudása Tankönyvkiadó Zrt. (2013)
13. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Nemzedékek Tudása Tankönyvkiadó Zrt. (2014)
14. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Oktatáskutató és Fejlesztő Intézet (OFI) (2015)
15. Szabó Béla: Sportjogtörténet
Debrecen, Campus Kiadó (2015)
16. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Oktatáskutató és Fejlesztő Intézet (OFI) (2016)
17. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Eszterházy Károly Egyetem Oktatáskutató és Fejlesztő Intézet (2018)
18. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Eszterházy Károly Egyetem Oktatáskutató és Fejlesztő Intézet (2019)
19. Földi András; Hamza Gábor: A római jog története és institúciói
Budapest, Oktatási Hivatal (2020)

34.) GEDEON Magdolna: Az elmebetegség a római jog forrásaiban

In: Publicationes Universitatis Miskolcensis Sectio Juridica et Politica, 16, (1999) pp. 49-54.

1. Jobbágyi Gábor: Orvosi jog: Hippokratésztől a klónozásig
Budapest, Szent István Társulat (2007)

2. Jobbágyi Gábor: Orvosi jog: Hippokratésztől a klónozásig
Budapest, Szent István Társulat (2011)
3. Nótári Tamás: Római köz- és magánjog
Kolozsvár, Scientia Kiadó (2011)
4. Szmodis Jenő: A jog és a gazdaság néhány összefüggéséről
In: Polgári Szemle, Gazdasági és Társadalmi Folyóirat, 8, (2012) 1-2, pp. 181-192.
5. Szmodis Jenő: A szociálpszichológia és a jog néhány összefüggéséről
In: Magyar Szemle, 21, (2012) 5-6, pp. 120-135.
6. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2015)
7. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila; Csoknya Tünde: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2016)
8. Pókecz-Kovács Attila; Benedek Ferenc; Csoknya Tünde Éva: Római magánjog
Budapest, Pécs, Dialóg Campus Kiadó (2017)
9. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Dialóg Campus Kiadó (2018)
10. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2019)
11. Benedek Ferenc; Pókecz-Kovács, Attila: Római magánjog
Budapest, Ludovika Egyetemi Kiadó (2020)

35.) GEDEON Magdolna: Agnat rokon-e az uxor in manu?

In: Stipta, István (szerk.) Doktoranduszok Fóruma, Miskolc, 1998. november 6. Állam- és Jogtudományi kar szekciókiadványa, Miskolc, Miskolci Egyetem Innovációs és Technológia Transzfer Centrum, (1999) pp. 8-11.

1. Földi András; Hamza, Gábor: Reflexiók egy különös recenzióról
In: Jogelméleti Szemle, (2012) 1, pp. 2-2.

Ismertetések konferencia-előadásokról

1.) Zirkusspiele im antiken Rom bis zur Prinzipatszeit. Forum junger Rechtshistoriker/innen, PPKE-JÁK, Budapest, 2003. május 25.

1. Viola Heutger: 10. Tagung des Forums Junger Rechtshistoriker (Budapest, 22-25. Mai 2003), In: Diritto@Storia 3, (2004)

2.) A gladiátorviadatok büntetőjogi szabályai az antik Rómában. „A római büntetőjog és hatása az európai jogfejlődésre”. Konferencia Molnár Imre tiszteletére, SZTE-ÁJK, Szeged, 2004. március 5-6.

1. Nadja El Beheiri: Das römische Strafrecht und sein Einfluss auf die europäische Rechtsentwicklung – Tagung zu Ehren des wissenschaftlichen Wirkens von Imre Molnár, In: Forum Historiae Iuris (2004)
2. Siklósi Iván: A római büntetőjog hatása az európai jogfejlődésre, In: Collega, (2004) 1. p. 58.

3.) Die Regeln des Kaufes der Gold- und Silbererzen in Ungarn im XVIII. Jahrhundert . A „Jog hatása a XX. században” konferencia, „Az adásvételi szerződés múltja és jelene I.” című szekciójában, Kassa, 2013. szeptember 27.

1. Hajnal Zsolt: Beszámoló a Pavol Jozef Šafárik Egyetem Jogtudományi Karának 40 éves jubileuma alkalmából megrendezett nemzetközi konferenciáról, In: Debreceni Jogi Műhely, 2013.11.25.

4.) Az irodalom szerepe a latinumi SC értelmezésében, V. Jog és Irodalom szimpózium, PPKE-JÁK, Budapest, 2014. május 15.

1. Kiss Anna: Jog és Irodalom Szimpózium, In: Ügyvédvilág (2014) 9, p. 29.

5.) A bányajog, mint a természeti erőforrások jogának történeti áttekintése. Természeti erőforrások joga, különös tekintettel a mezőgazdasági földekre c. konferencia, Miskolci Egyetem Állam- és Jogtudományi Kara és a Természeti és Humán Erőforrások Joga Kutató Központja, Miskolc, 2017. november 30.

1. István Olajos: The summary of the research on agricultural land as a natural resource, In: Journal of Agricultural and Environmental Law, 25, (2018) 1, 190-212.